



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

310 (7.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147349)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Früherer 80 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.49 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 310.

Freitag, 7. Juli 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Was wird Frankreich tun?

Aus Paris, den 6. Juli, wird uns geschrieben:

Die gestrigen und heutigen Blätter beschäftigen sich alle wie auf Kommando mit der Frage: was will Deutschland eigentlich? Diese Frage wird je nach Temperament verschieden beantwortet, aber Fragen und Antworten haben wohl den Zweck, die Berliner Sphinx, wie man hier sagt, zum Reden zu bringen? Wir haben füglich das Recht, diese Frage mit der Gegenfrage zu beantworten, was will Frankreich eigentlich?

Manche Zeitungen haben sich hier schon zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die französische Diplomatie schon früher hätte offen reden sollen und meinen, der deutsche Schritt wäre wohl nicht erfolgt, wenn Frankreich rechtzeitig offen verhandelt hätte, und hätte wohl den Zweck, den Franzosen zu bedeuten, daß die Zeit offener Aussprache schon längst gekommen sei. Man muß aber verstehen, daß es für alle Franzosen gar nicht so leicht ist, den Weg zur Offenheit zurückzufinden, nachdem man so lange geglaubt hat, die Aggressionen bis zu unbegrenzter Elastizität dehnen zu können und sich so tief in Lügenformeln eingesponnen hat. Wenn die französische Diplomatie heute nichts anderes weiß, als die Frage zu stellen, was will Deutschland, so hat dies zweierlei Ursachen. Erstens hat man hier Angst, die Phrase von der Pöhllichkeit und Brutalität der deutschen Politik ist den hiesigen Politikern so in Fleisch und Blut übergegangen, Deutschland würde noch mit einigen anderen Uebererfahrungen aufwarten. Die Phantase, mag sie nun zu rosig oder zu schwarz sehen, spielt hier eben eine große Rolle.

Aber selbst wenn die Franzosen sich dazu durchringen, den deutschen Schritt sachlich und natürlich zu beurteilen und einzusehen, daß er weder brutal noch plöblich war und bei nächster Erwägung hätte vorausgesehen werden können, so bleibt eben doch immer noch übrig, daß sie einfach selbst nicht wissen, was sie jetzt tun wollen.

Seit der Nachricht von der Ankunft des deutschen Kanonenboots in Agadir sind nunmehr sechs Tage vergangen, in denen wir eine Menge von Meldungen über das, was Frankreich tun würde, gelesen haben. Keine von diesen hat sich bewahrheitet. Wie wenig man wußte, was zu tun sei, geht schon aus der Kengigkeit hervor, mit der die ganze französische Presse nach England sah.

England sendet kein Schiff nach Agadir und Frankreich auch nicht. Soviel ist sicher. Also wird man es wohl mit der Anwesenheit des deutschen Schiffes in Agadir bewenden lassen müssen, oder aber in Verhandlungen mit Deutschland eintreten, oder aber zuerst selbst aus Marokko wieder herausgehen und dann von Spanien und Deutschland verlangen, ebenfalls herauszugehen. Das letztere raten englische Zeitungen.

Da aber in Paris zu dem letzteren wenig Neigung besteht, so wird man sich wohl zu Verhandlungen entschließen. Das wird auch in der Presse hier und dort gesagt. Wie man aber die Verhandlungen anfangen soll, weiß man anscheinend nicht. In der Presse erscheinen eine Reihe offizieller Notizen, die er-

klären, Frankreich sei verhandlungsbereit und warte auf die deutschen Vorschläge. Da man also selbst nicht weiß, was man machen soll, will man anscheinend Deutschland zum Reden bringen. Nun ist es aber wohl klar, daß es an Frankreich ist, das Wort zu ergreifen und zu sagen, was es in Marokko eigentlich will, ob es in Fez zu bleiben oder sich zurückziehen gedenkt und was es, wenn es zu bleiben beansprucht, den anderen Mächten zu bieten gedenkt. Es wird der Lösung der marokkanischen Frage nicht dienlich sein, wenn man sich hier nicht mit einiger Entschlußkraft wappnet und offen sagt, was man verlangt und was man bietet. Die hiesigen Blätter sprechen von einer großen Konversation, an der England und Rußland teilnehmen sollen. All das ist möglich, aber bis zum Augenblicke reine Kombination. Die Sache wird sich wahrscheinlich recht langsam entwickeln. Gambon soll Ende dieser Woche nach Berlin zurückgehen, aber soweit man bisher urteilen kann, wird er wohl zunächst mehr den Auftrag haben, zu erkunden, was Deutschland will, als zu sagen, was Frankreich will.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Juli 1911.

Die Industrie und der Hansabund.

Wir haben schon mitgeteilt, daß der Bund der Industriellen einen Aufruf versendet, in dem er die dem Zentralverbande deutscher Industrieller bisher angeschlossenen Verbände und Körperschaften auffordert, der Politik des Zentralverbandes im Interesse der Industrie künftig nicht mehr Gefolgschaft zu leisten und sie einlädt, sich dem Bunde der Industriellen anzuschließen. In diesem Aufrufe heißt es:

In dem sechsten behauerlichen Vorgehen der führenden Männer des Zentralverbandes tritt immer deutlicher zutage, daß jene Kreise weit mehr und lieber ihren Anschluß bei den rücksichtslosen Vertretern agrarischer Politik als bei den übrigen Kreisen der deutschen Industrie und den ihnen nahestehenden bürgerlichen Erwerbsständen suchen. Wer die Kundgebungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller, seine Zeitschrift, seine Proklamationen, den Verlauf seiner Delegiertenversammlungen verfolgt, findet dabei nichts so häufig als die immer wiederholte Betonung der „Sympathie“ für die Landwirtschaft, die Komplimente vor dem Agrarierium in Verbindung mit Angriffen auf andere industrielle Kreise, insbesondere auf den „Bund der Industriellen“. Diese Komplimente gegenüber den Vertretern agrarischer Politik wirken um so peinlicher als sie unerwidert bleiben. Der Aufruf nimmt dann Anlaß den Bund gegen den dem Zentralverbande wohl als besonders zugkräftig angesehenen Vorwurf zu schämen, der Bund der Industriellen sei „freihändlerisch“. Wir stellen demgegenüber fest, daß der Bund der Industriellen durchaus für den von der deutschen Volkspolitik gegenwärtig vertretenen Schutz der inländischen Produktion eintritt, daß er für die deutsche Industrie Schutzgölle als unentbehrlich ansieht und in ihnen besonders auch ein wirksames Mittel zur Verhinderung von Handelsverträgen erblickt. Die im Bunde der Industriellen vereinigten Kreise der deutschen Industrie stehen der deutschen Landwirtschaft keinesfalls feindlich gegenüber, aber sie meinen, daß die Industrie zunächst selbst einmal sich geschlossen organisieren

muß und einstweilen keinen Anlaß hat, immer nur einseitig ihr Anschlußbedürfnis an die agrarischen Politiker zu betonen. Denn die Vertreter agrarischer Politik in Deutschland haben noch nie Bedenken getragen geeignetenfalls industrielle Interessen rücksichtslos ihren eigenen Wünschen aufzuopfern.

Auch der Handelsverein wendet sich in seinen Mitteilungen kräftig gegen den Zentralverband und schreibt:

Wir begrüßen die Klärung, die es hoffentlich allen liberal denkenden Kreisen möglich machen wird, namentlich im Hansabund wirklich eine kraftvolle Stütze ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zu sehen. Offene Feinde sind besser als falsche Freunde und lästige Fleckenmacher. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß diese Entscheidung die einzig richtige war. Denn wer die einseitige, vereinspartikularistische Leitung des Zentralverbandes in ihrer langjährigen Konsequenz kennt, der mußte sich sagen, daß der Zentralverband nun und nimmer ein wirklich aufrichtiger Mitarbeiter an den Zielen des Hansabundes hätte sein können. Schon von Anfang an, als noch die Leitung des Zentralverbandes aus tatsächlichen Gründen Arm in Arm mit den anderen Gruppen des Hansabundes marschieren zu müssen glaubte, war gewissen einflussreichen Kreisen des Hansabundes ein rotes Tuch, ein „Schrittmacher leichtfertiger Sozialpolitik“, dem man nur im Hinblick auf die Vertretung des Zentralverbandes in der Leitung des Hansabundes nicht offene Gegnerschaft zeigte. Vielleicht hat man auch im Zentralverband von Anfang an damit gerechnet, dem Hansabund über kurz oder lang wieder den Rücken zu kehren, falls dieser sich nicht vollständig in das Schlepptau des Zentralverbandes nehmen ließe, — nur nicht vor den Wahlen. Herr Nieber hat wohl richtig erkannt, wessen er sich zu gewärtigen hat, und als kluger Politiker den Zentralverband zur richtigen Zeit kurz entschlossen vor die Notwendigkeit gestellt, Farbe zu bekennen: entweder durch Schweigen diese Tendenz auch als die feine anzuerkennen oder sich vom Hansabund zu trennen. Damit fällt die Entscheidung erfreulicherweise in einen Zeitpunkt, wo einerseits der Hansabund festgesetzt, einflussreich und wohlhabend genug ist, um ohne nennenswerten Schaden den Wärmersch einer Sondergruppe ertragen zu können, andererseits der Wahlkampf noch in genügender Ferne liegt, um ein planmäßiges und zielbewusstes Eingreifen in die Wahlvorbereitungen zu ermöglichen. Befreit von einem lästigen Demmschub kann jetzt der Hansabund an die Verwirklichung seiner großen Aufgaben gehen.

Der gegenwärtige Stand unserer Seemarine.

Die Hervorhebung der Räden in unserer Kriegsrüstung zum See durch die bekannte Resolution des Deutschen Flottenvereins hat die öffentliche Aufmerksamkeit von neuem auf dieses wichtige Gebiet unserer nationalen Verteidigung gerichtet. Es wird daher dem neuen „Nauticus“ (Jahrbuch für Deutschlands Seemänner, 13. Jahrgang: 1911, Berlin, Mittler u. Sohn) allseitig eine willkommene Aufnahme sicher sein, da wir hier allein das erforderliche Material für die Beurteilung der Sachlage aus absolut verlässlichen Quellen erhalten. Auf die ausführlichen, politisch-militärischen und wirtschaftlich-technischen Darlegungen dieses unentbehrlichen Nachschlagewerkes wird voraussichtlich noch später zurückzukommen sein, so daß wir uns für heute auf die „Nauticus“-Angaben über den jetzigen Stand der Hochseeflotte, über die Armees- und Marinebudgets der Weltmächte und über die Flottenstärke der größeren Seemächte be-

Feuilleton.

Das Mannheimer Hoftheater 1910-11.

Nachbild auf das Schauspiel.

II.

So ist der neue Bühnenleiter und so will er gewertet sein, er und die Arbeit, die er im Schauspiel seines ersten Intendantenjahres geleistet hat. Und wenn man ihn so würdigt und so auch gelten läßt, dann wird man zu der selbstverständlichen Forderung kommen, daß wir abwarten müssen und die Akten über ihn nicht vorzeitig schließen dürfen. Es ist die Frage noch offen, ob die ernste Korrektheit und der korrekte Ernst dieses gründlich und wissenschaftlich denkenden Künstlers nicht auch ein reiches Maß an dramatischer Kunst hervorgerufen können, und offen die Frage, wem die Zukunft recht gibt, ihm oder dem Gogemannschen Subjektivismus.

Die erste Spielzeit, die sicher sehr arm an interessanten Ueberraschungen und geistreichen Experimenten war, kann nur gewertet und verstanden werden als eine Zeit dieser langamen, schweren und zähen Vorbereitung und Einarbeitung, die nun einmal Gregoris Art ist, mit der wir rechnen müssen. Gogemann griff rasch zu und handelte rasch, überstürzte sich und überschüttete uns mit allem Möglichen und Unmöglichen. Gregori scheint diese erste Spielzeit nach seiner Berufung ganz als eine Zeit der Orientierung und Vorbereitung betrachtet zu haben. Und darum war sie arm an Erlebnissen. Er hat nicht viel Meiden im Schauspiel geboten, an die Waldschneise wollen wir nicht mehr rühren, ihr schneller Tod, ihre gründliche Hinschlachtung durch die besten sowohl wie die subjektiven Kritiker wird dem Intendanten eine sehr lehrreiche Erfahrung geworden sein, wenn es

auch immer ein Rätsel bleiben wird, wie ein so gründlich zur literarischen Kritik veranlagter Mann wie Gregori die Gefälligkeit gegen ein Publikum bis zu solcher Ungefälligkeit gegen sich und gegen das Publikum treiben konnte. Mit dem Bunde des Brats war auch nicht viel Staat zu machen, ich möchte hier einen Irrtum richtig stellen, es ist behauptet worden, die Mannheimer Kritik habe sich besonders abfällig über dieses Stück, das kein Drama, ausgeprochen, es hat aber in Wien und auch im korrekten „Kunstwart“ kein anderes Schicksal gehabt. Im übrigen verschloß sich unsere Bühne so ziemlich dem stehenden Strom zeitgenössischen dramatischen Schaffens, aus dem doch immerhin einige leuchtende und starke Wellen hervorkommen, die auch über Mannheim hätten hingehen können. Keine r. der dem Schauspiel in dieser Spielzeit eine sehr starke und künstlerisch ausgiebige Stütze gewesen ist, konnte mit Wlad Schillers Anatole und Strindbergs Königin Christine in sein gestimmten und im großen und ganzen künstlerisch reifen Aufführungen, dem Spielplan einfügen, so wie diese beiden älteren Werke zeitgenössischer Dichter in dieser Spielzeit auch an anderen Bühnen wieder besetzt wurden. Als nächster Gast darf noch Dreyers Vattertochter von Strahlberg genannt werden. Aber aus der Dode ragt — wenn auch mit aller Selbstverständlichkeit — Schopenherrs Glaube und Heimat hervor und da sei gerne wieder darauf hingewiesen, wie Gregori in großen, starken und ersten Akten eine bedeutsame und tief eindringende Ingenieurung schuf, durchaus aus Geist und Seele des Seelendramas, in feinfühligster künstlerischer Produktivität.

Gregori begann im Schauspiel mit dem Räthchen von Heilbronn und fand für die Regieleistung hier eine freundlich-warme Anerkennung. Es folgte Maria Stuart und es wurde mit Interesse und Freude vermerkt — wir waren in der Hinsicht nicht verwöhnt — wie Gregori sich die Entwicklung der einzelnen schauspielerischen Individualität angelegen sein ließ, den Schauspieler wieder in den Vordergrund der Bühne stellte und als die Hauptaufgabe der Regie die Erziehung des einzelnen Dar-

stellers zu erschöpfender realistischer Charakterisierung ersah, um von hier aus zu einer großen inneren Geschlossenheit der Gesamtstimmung zu gelangen. Diefelbe Freude erlebten wir dann nochmals in Ernst Hardts Tonris der Karr, worin es Gregori gelang, Köhler zu einem wirklichen und tiefen Menschenbildner zu erziehen. Und auch noch in Carl Hauptmanns Antiquar, die Aufführung wollte Hoffnung wecken, daß wir wieder auf dem Wege seien, ein gutes Schauspiel-Ensemble zu bekommen, und zeigte des Intendanten ernstliches Bemühen, die Schauspieler zu tiefem psychologischen Verständnis der darzustellenden Charaktere zu leiten und das Ensemble fest zusammenzuschließen. Leider ist dann allgemach recht viel Wasser in den Wein unserer Hoffnungen gegossen worden. Das lag wohl zu einem Teil auch daran, daß die Darsteller und Darstellerinnen, die Gregori dem Schauspiel-Ensemble eingefügt hatte, doch nicht durchweg die besten, was sie anfänglich zu versprechen schienen. Es wird sehr nötig sein, ihm Kräfte von stärkerer Individualität, reicherer Begabung zuzuführen. Leider gibt die lange Reihe von Engagementsgastspielen, die wir teils mit Schaubern, teils ohne Freude erlebten, wenig Hoffnung, daß es in diesem wichtigsten Punkte besser werde. Was nicht aller Bildungswille des Regisseurs, wenn er nicht das ersichtbare Material zusammenzu bringen vermag. Margarete Wafsch war die einzige leiser gründende Künstlerin, die stärkeren Eindruck hinterließ; wir freuen uns, daß sie für unsere Bühne gewonnen wurde. Dieses Engagement beweist, wie sehr Gregori den ersten Willen hat starke und reizvolle künstlerische Individualitäten zu gewinnen.

Im Prinzip von Domburg wie in dem fähnen und literarisch interessanten Versuch mit dem Göt von Verklängen, mit dem sich freilich auch ein künstlerisch zweifelhaftes Bühnentechnisches Experiment verband, gab Gregori beachtliche, wenn auch nicht gerade überwältigende starke Broden künstlerisch geschmackvoller und geistig einbringender und durchdringender Gesamtregie. In den zahlreichen Dichtermatinen fehlte die feine und leichte ästhetische Impression, der Duft und der Hauch der

beschränken können. Die deutsche Hochseeflotte hatte am 1. Juni 1911 folgenden Bestand:

Flottenflaggschiff „Deutschland“:

I. Geschwader:	II. Geschwader:
„Westfalen“ (I. Flaggsschiff),	„Breslau“ (I. Flaggsschiff),
„Raffau“,	„Schleswig-Holstein“,
„Rheinland“,	„Pommern“,
„Bosen“,	„Ostern“,
„Wettin“,	„Blau“,
„Mecklenburg“,	„Vohringen“,
„Schlesien“,	„Braunschweig“ (II. Flaggsschiff).
„Hannover“ (II. Flaggsschiff).	

Auffklärungsschiffe:

Großer Kreuzer „Blücher“ (I. Flaggsschiff),	Kleiner Kreuzer „Pest“,
„von der Tann“,	„Albat“,
„Bord“,	„Stern“,
„II. Flaggsschiff“,	„Dresden“,
„Roon“,	„Matz“,
	„Königsberg“.

Während des laufenden Etatsjahres (1911) wird durch das Hinzutreten der neuen Dreadnoughts „Ostfriesland“, „Zähringen“ und „Hannover“, (welche „Wettin“, „Mecklenburg“ und „Hannover“ ersetzen) und durch andere Maßnahmen der Bestand der Hochseeflotte derart verbessert werden, daß das I. (Korps-) Geschwader vom Winter 1911 ab bis auf eine Einheit aus modernen, großen Kampfschiffen bestehen wird, und daß das 17. Linienschiff neu zur Flotte hinzutritt.

Von ebenso großem Interesse ist weiter, die Zusammenfassung der Ausgaben der Großmächte für die Landesverteidigung (See- und Flotte) in den letzten zehn Jahren. Wir begnügen uns mit der vergleichswiseigen Gegenüberstellung für 1911:

	in 1000 Mark			
	Bevölkerung	Armee insgesamt	Marine insgesamt	auf den Kopf der Bevölkerung
Deutschland	65,7	808 690	12,31	450 390
England	45,2	548 876	12,10	905 607
Frankreich	39,6	718 483	18,4	833 228
Italien	34,8	316 533	9,10	156 050
Oester.-Ungarn	52,0	444 031	8,54	104 769
Rußland	153,6	1 047 598	6,82	237 730
Berein. Staaten	93,7	690 236	5,97	634 794
Japan	51,7	206 480	3,99	180 815

Es betragen somit für 1911 die gesamten Landesverteidigungsausgaben pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland: 19,16; in Frankreich 26,82; in England aber 32,14 Mark, sodaß wir unter diesen drei Weltmächten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl weitaus die geringste Belastung tragen. An instruktivsten und politisch am wichtigsten ist jedoch folgende dritte Tabelle des „Nauticus“, welche eine vergleichende Zusammenstellung der Kriegsschiffe der größeren Seemächte bietet. Wir lassen die Angaben über das Gesamt-Displacement, über die Küstenpanzer, die Panzer-Kanonenboote, die Torpedofahrzeuge unter 200 Tonnen fort und bemerken, daß die Zahlen in Klammern die im Bau befindlichen Schiffe einschließen, der bewilligten und der gegenwärtigen, noch nicht begonnenen Neubauten betreffen, während die Zahlen darüber die im Mai 1911 fertigen Schiffe bedeuten:

Nation	Küstenpanzer		Panzer-Kanonenboote		Torpedofahrzeuge über 200 t	
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr
Deutschland	25	10	33	117	12	
England	50	38	66	293	63	
Frankreich	22	22	10	71	62	
Italien	8	10	4	55	7	
Japan	13	13	12	59	12	
Oesterreich-Ungarn	11	3	4	18	7	
Rußland	30	6	8	97	30	
Vereinigte Staaten von Amerika	7	14	16	40	19	

Hieraus ist zunächst der außerordentliche Rückstand Deutschlands hinter der englischen und französischen Unterseebootflotte ersichtlich. Ferner aber findet die eingangs erwähnte Forderung des Flottenvereins durch diese halbamtlichen Zahlenangaben

Stimmung, der anmutige Reiz der Farben und Formen, die Melodie. Sie waren ernste und kluge, scharf eindringende akademische Erörterungen in meistens zu ernsten, oft zu nächsten Rahmen. Der schwere und grübelnde Ernst Gregoris fühlte sich nicht leicht der lebenswichtigen Annuit und Leichtigkeit so flüchtiger Stunden ästhetischer Rausche und Reizungen.

Strenger Ernst ist überall das Zeichen, in dem Gregori seine planvolle und energische Arbeit begann und führte, er machte es sich nicht leicht und konnte nie leichtfertig sein, nie woghaftig lächeln und halbherzig vorwärtsstürmend. Er arbeitet mit der großen Gewissenhaftigkeit des Gelehrten und des geistigen Arbeitstüchtigen an seinen künstlerischen Aufgaben, die er tief und groß fühlte, wie schon sein Plan eines Kleist-Baus beweist. Er will kein Philister sein und ist es auch nicht, sondern ein tief und rein in der Kunst mit Ehrfurcht und Treue lebender und arbeitender Geist. Aber es fragt sich, ob mit solchen guten Eigenschaften allein die Bühnenkunst und ihre Aufgaben, die nicht nur aus dem Reize des Geistes, sondern auch aus dem der Schönheit und der Freiheit sind, begangen werden. Es muß sich ihnen stellen ein wenig mehr Leichtigkeit, ein wenig mehr Kraft und Kühnheit der Intuition, des seltsamen Schönen und des jauchenden Höhenwanderns, damit des Erdenlebens schweres Traumbild nicht allzubart auf den Schöpfungen lastet, ein wenig mehr Liebenswürdigkeit und Gefälligkeit der Phantasie, ein wenig mehr Schönheitseifer. Der Bühnenleiter sollte eine Synthese sein von geistiger und literarischer Korrektheit und künstlerischem Subjektivismus. Daß Gregori zu dieser Synthese mit dem ersten Arbeitswillen, der ihm eignet und ohne den auch dauerhafte geniale Schöpfungen nicht reifen, sich emporentwickeln, ist unser Wunsch und wir begleiten ihn in die neue Spielzeit mit abwartendem Vertrauen. Zu erstem Mal hat er aber keine und kein Grund zu sein, so lange wie Regamkeit und Eifer, Klugheit und Geschmack am Werke sehen bei einer Aufgabe, die dem Intendanten doppelt schwer gemacht wurde durch den riesigen und blendenden künstlerischen Subjektivismus der Regemannschen Periode.

eine starke Stütze. Der Sollbestand nach dem Flottengesetz soll mit 1911 befristet „erfüllt“ sein; d. h. es müßte aus dieser Tabelle ein Bestand von 20 (fertigen oder bewilligten) deutschen Panzerkreuzern hervorgehen. Die Tabelle gibt aber nur zehn fertige und vier im Bau befindliche Schiffe. Es fehlen also entgegen dem Flottengesetz sechs große (Panzer-) Kreuzer; es sind dies die nämlichen sechs Kreuzer (Kaiserin Augusta und Hertha-Klasse), deren beschleunigten Ertrag der Flottenverein fordert. Da nun die Angaben des „Nauticus“ in engster Fühlungnahme mit dem Reichsmarineamt oder wenigstens nicht ohne dessen Billigung in die Welt gehen, so tritt also das Reichsmarineamt der Auffassung des Flottenvereins (wonach die erwähnten sechs Schiffe unter die Klasse der Panzer- oder großen Kreuzer überhaupt nicht gerechnet werden dürfen) bei und kann u. E. nunmehr auch nicht länger unterlassen, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen!

Deutsches Reich.

— Zum Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Präsidenten der Justizprüfungs-Kommission, Eccius, ist der Vizepräsident der Prüfungs-Kommission, Die, ernannt worden.

— Die württembergische Hochzeitspende. Aus Stuttgart wird gemeldet: Der König hat im Einvernehmen mit der Königin über die Verwendung der aus Anlaß ihres silbernen Hochzeitsfestes zur Verfügung gestellten Summe im Betrage von 540 000 Mark folgende Bestimmungen getroffen: Es sollen verwendet werden zu Zwecken der Tuberkulosebekämpfung 100 000 M., zu Zwecken der Jugendfürsorge 280 000 M., für die notleidenden Weingärtner 60 000 M., für die Förderung der Kranken- und Wöchnerinnenpflege auf dem Lande 30 000 M., für die vereinigten Zufluchtsstätten in Württemberg 10 000 M., für den israelitischen Unterstützungsverein für Württemberg 10 000 M. Die einzelnen Summen werden durch die Zentralleitung an die Wohltätigkeitsvereine demnachst zur Auszahlung kommen. Diese ist auch wegen der weiteren Verteilung der für die Jugendfürsorge bestimmten 280 000 M. an die einzelnen in Betracht kommenden Anstalten und Vereine mit näherer Anweisung versehen.

Badische Politik.

); Freiburg, 6. Juli. In Betreff der Ausstufung aus dem Ordensstande veröffentlicht das erzbischöfliche Ordinariat das Dekret der S. Congregatio de Religiosis vom 16. Mai 1911 de methodo servanda in ferenda sententia expulsiōnis vel dimissionis ab ordinibus et institutis religiosis. Danach ist zur Entlassung weiblicher Ordensprofessen in eigentlichen Orden oder von Schwestern, welche in Kongregationen feierliche Gelübde abgelegt haben, Zustimmung sowohl des Diözesanbischöflichen als der Congregation de Religiosis erforderlich. Die bereits vorgenommenen Vikarationen sollen für das nächste Jahr gelten.

); Freiburg, 6. Juli. Das hiesige Zentrumblatt, die „Tagespost“ hat sich gehörig aufgeregt, daß ein Exemplar des an die katholische Geistlichkeit des Bezirks ausgegebenen Zirkulars mit Instruktionen zur Bekämpfung des hiesigen sozialdemokratischen Blattes, die „Volkswacht“ in die Hände der Redaktion derselben fiel. Das Zentrumorgan meint: „Es ist noch zu untersuchen auf welche Art und Weise das neue Sozialistenblatt in Freiburg bereits am Freitag in den Besitz dieser Bekanntmachung gekommen ist.“ Dazu bemerkt die „Volksw.“: „Die „Tagespost“ mag sich die Mühe der Untersuchung ja nicht verbieten lassen. Wir wissen sogar, daß ein zweites Zirkular in Vorbereitung ist, welches dem Urheber unserer Veröffentlichung nachspürt.“

Württembergische Politik.

Aus dem Landtag.

* Stuttgart, 7. Juli. In flotten Tempo ist gestern von der Zweiten Kammer der Etat des Departements der Finanzen Kap. 98—107) erledigt worden. Zu weitwärtigsten Debatten gab dieser Etat um so weniger Anlaß, als er gegen früher irgendwelche nennenswerte Abweichungen nicht bot und auch der Finanzkommission keine Abstriche vorgenommen hatte. Der Rest des Etats des Finanzdepartements bot zu nennenswerten Debatten keinen Anlaß; man konnte daher mit der Beratung des Eisenbahnetats beginnen. Der Berichterstatter v. Kiene leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die durch die Aufwärtsbewegung des Erwerbslebens herbeigeführte g u n s t i g e Gestaltung der finanziellen Ergebnisse des Eisenbahnetats ein,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler answärts. Am Sonntag gab Herr Jentzen in Karlsruhe den Dops im „Rosenkavalier“ und seine Darstellung fand dort, wie schon hier, die größte Anerkennung. So schreibt die „Vob. Landesztg.“: Herr Jentzen hat seinem jwialen Jettmannst und erotischen Mitgliffjäger einen vorzüglichen sinnlich-schmähenden Charakterkopf aufgesetzt. Sein Versehen war mehr eine humoristische, keine ärgerliche, mehr eine verführerische, keine allzu brutale Gestalt; man spürte ihrem Schöpfer geniale Kraft an. Die sich wechselnden Situationen beherrschte Herr Jentzen überlegen, so daß man vor seiner darstellerischen Kunst hohe Bewunderung hegen muß. Ein markig volles, metallreiches Organ besitzt Herr Jentzen, wohlgepflegt ist die Aussprache und geistreich wird von ihm der schwierige Dialog behandelt; ja man kann bei Herrn Jentzen von einer hohen Meisterhaftigkeit reden, in der Gabe des rhetorischen und mimischen Ausdrucks.“ Und die „Vob. Vr.“ schreibt: „Baron Dops wurde diesmal von Herrn Jentzen aus Mannheim dargestellt. Der ausgezeichnete Sänger ward der schwierigen Rolle darstellerisch und gesunglich ganz vorzüglich gerecht und erzielte reichen Beifall bei dem zahlreichen Publikum.“

Von der Universität Freiburg. Gestern fand das Universitätsfest aus Anlaß der erstmaligen Immatrikulation von über 3000 Studierenden statt. Nachmittags war ein Festzug der Studentenschaft und abends im Stadtpark ein Festbankett.

Von der Frankfurter Universität. Die Verhandlungen wegen der Errichtung einer Universität in Frankfurt a. M. sind im preussischen Kultusministerium zwischen dem Oberbürgermeister Widde und dem Kultusminister aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden sich längere Zeit hinziehen, ihr Abschluß ist erst nach den Sommerferien zu erwarten. Ueber den Standpunkt der Unterrichtsverwaltung in dieser Frage erfährt das V. L.: Die Errichtung einer staatlichen Völluniversität kommt für Frankfurt nicht in Frage. Bei Errichtung einer freien kommunalen Universität hat neben anderen Gesichtspunkten die Staatsregierung vor allem das Interesse der Frankfurter benachbarten Universitäten im Auge zu behalten und sich auch mit Baden und Hessen in dieser Frage anzuverwandeln. Was die Errichtung einer freien Universität in Frankfurt anbelangt, so steht die Unterrichtsverwaltung zunächst diesem Plan nicht sehr sympathisch gegenüber und zwar aus folgenden Gründen: Frankfurt wäre die erste Stiftungsuniversität privaten Charakters, bei der Errichtung dieser Universität müßten die Interessen des Staates genau geprüft werden, da das anzuarbeitende Gesetz — denn die Errichtung kann nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen — leicht unabwehrbare Folgen für den Staat zeitigen kann. Der freien Universitätsbildung würde Tür und Tor geöffnet, in Zukunft werden von anderen Kommunen ähnliche Bestrebungen in die Wege geleitet werden. Die Frage des Einflusses des Staates auf den Lehrgang und die Verwaltung der freien Universität, das allgemeine Aufsichtrecht des Staates werden nicht leicht zu lösen sein. Der Einfluß der Stiftungen auf die Gestaltung und die ganze Verwaltung der Universität können leicht die notwendige staatliche Autorität und Angerenz beeinträchtigen.

welche es dem Finanzausschuß angezeigt erschienen ließ, über die von der Regierung in den Etat eingestellten Einnahmehöhe aus dem Personen- und Güterverkehr noch um rund 1 Million Mark hinauszugehen. Diese Sätze werden nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen zweifellos nicht nur erreicht, sondern noch übertroffen werden. Neben der Verbesserung der allgemeinen Geschäftslage hat zu der günstigen Gestaltung des Eisenbahnetats vor allem auch die Erhöhung des Tarifs der IV. Klasse beigetragen, die nicht nur nicht verkehrshemmend gewirkt hat, wie früherzeit befürchtet wurde, sondern die auch eine Aufbesserung von der IV. in die III. Klasse zur Folge hatte. Eine weitere erfreuliche Erscheinung der günstigen Entwicklung ist die, daß der Reservefonds der Staatsbahnen bereits einen Stand von über 8 Millionen Mark aufweist. Der dunkle Punkt im Etat der württ. Verkehrsanstalten ist und bleibt aber der geringe Anteil, welchen in Württemberg der Güterverkehr am Gesamtverkehr hat. Dieses ungünstige Verhältnis wird beunruhigend noch durch die Umleitungen im Güterverkehr verschlechtert. Der Finanzausschuß hat deshalb, wie der Berichterstatter hervorhob, die Frage erwogen, ob Württemberg nicht einen stärkeren Anteil am Gotthard-Verkehr bekommen könnte durch eine Verständigung mit Baden, das auf diesem Gebiet beunruhigend durch die reichslandischen Eisenbahnen stark konkurrenzlos wird; sowie durch die Erörterung der weiteren Frage, ob dem württ. Verkehr nicht durch Errichtung von Agenturen im Ausland neue Quellen eröffnet werden können. Auch der Ministerpräsident von Weizsäcker beurteilte die finanzielle Entwicklung des württ. Staatsbahnbetriebes im allgemeinen recht günstig, wenn er auch vor den Hoffnungen, die in eine Hebung des Durchgangsverkehrs gesetzt werden, etwas warnen zu müssen glaubte. Der Ministerpräsident bestätigte die Ausführungen des Berichterstatters über die Erhöhung des Tarifs der IV. Klasse und fügte hinzu, daß weitere Änderungen für die Verwaltung auf absehbare Zeit hinaus nicht in Frage kommen können. Die Güterwagen-Gemeinschaft hat sich nach der Ansicht des Ministerpräsidenten bewährt, wenn er auch Bedenken gegen die starke Vermehrung der Zahl der Güterwagen aussprach. Die Einführung der kaufmännischen Buchführung für die Staatsbahnbetriebe hält die Eisenbahnverwaltung nicht angängig, namentlich mit Rücksicht darauf, daß sie im Verkehr mit anderen Verwaltungen an die bestehenden „Normalbuchungsvorschriften“ gebunden ist. Nachdem der Abg. Mülling (V.) noch einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen, event. auch mit Baden und den reichslandischen Eisenbahnen das Wort geredet, wurde abgebrochen.

Hygiene und Frauenstimmrecht.

In der dritten öffentlichen Versammlung der Konferenz Hygiene und Frauenstimmrecht am Dienstag, 4. Juli sprach Frau Hedwig Weidemann-Hamburg über „Reglementierung der Prostitution.“ Frau Weidemann führte ungefähr folgendes aus: Das Verhalten der zu Einsicht und sozialem Verantwortlichkeitsgefühl erwachsenen Frauen gibt den Maßstab dafür ab, wie sich die Frauen nach Erlangung des Stimmrechts zur Reglementierung stellen werden. Sie werden ihre Abschaffung fordern mit der Begründung: Die Reglementierung ist ein der Polizeivillkür anheimgegebenes Ausnahmengesetz gegen Frauen, das ebenso der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichheit aller vor dem Gesetz wie den §§ 47, 180 Str.-G.-B. Dohn spricht. Sie ist eine antisoziale Maßregel: im Interesse einer lauffähigen Männerklasse gegen die unbestimmten Töchter des Volkes angewandt, dient sie nur dazu, sie tiefer Erniedrigung zuzuführen, aus der ein Aufstieg mit allen Mitteln erschwert wird. Sie ist unethisch: da sie lebendige Wesen zu Gebrauchsgegenständen herabwürdigt, brüdt sie die Achtung vor der Frau überhaupt herab und verlehrt alle Begriffe von Recht und Sitte. Selbst wenn die Reglementierung die Prostitution zu einer hygienischen Einrichtung machte, würde sie zu bekämpfen sein, da die körperliche Gesundheit zu teuer erkauft wäre mit der Herabwürdigung der Frau, der Dienstbarmachung des Staates zu Kuppelweibern, der Verneinung aller sittlichen Begriffe. Die Reglementierung wirkt aber in keiner Weise hygienisch nützlich. Die sanitäre Ueberwachung ist nicht so, daß sie „auch nur einigermaßen eine Gewähr für die Nichtinfektiosität der Unterhalten böte“ (Reißer.) Sie spiegelt aber den Männern eine Sicherheit vor, die nicht besteht und steigert so geradezu die hygienischen Gefahren. Dadurch, daß der Staat mit der Kontrolle dem Einzelnen die Verantwortlichkeit abgenommen hat, bot er zudem das einzige Mittel beiseite, das zu einer Gesundung der Verhältnisse führen kann; ihm den Weg des ehelichen Lebens erschwert, das (nach Reißer, Fontanier u. a.) einzig und

punkten die Staatsregierung vor allem das Interesse der Frankfurter benachbarten Universitäten im Auge zu behalten und sich auch mit Baden und Hessen in dieser Frage anzuverwandeln. Was die Errichtung einer freien Universität in Frankfurt anbelangt, so steht die Unterrichtsverwaltung zunächst diesem Plan nicht sehr sympathisch gegenüber und zwar aus folgenden Gründen: Frankfurt wäre die erste Stiftungsuniversität privaten Charakters, bei der Errichtung dieser Universität müßten die Interessen des Staates genau geprüft werden, da das anzuarbeitende Gesetz — denn die Errichtung kann nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen — leicht unabwehrbare Folgen für den Staat zeitigen kann. Der freien Universitätsbildung würde Tür und Tor geöffnet, in Zukunft werden von anderen Kommunen ähnliche Bestrebungen in die Wege geleitet werden. Die Frage des Einflusses des Staates auf den Lehrgang und die Verwaltung der freien Universität, das allgemeine Aufsichtrecht des Staates werden nicht leicht zu lösen sein. Der Einfluß der Stiftungen auf die Gestaltung und die ganze Verwaltung der Universität können leicht die notwendige staatliche Autorität und Angerenz beeinträchtigen.

Richard Strauß trat, wie aus München berichtet wird, von der Leitung der Londoner „Rosenkavalier“-Premiere zurück und übertrug sie auf Hofkapellmeister Cortot-München.

Von den Münchener Mozartfestspielen wird gemeldet, daß sich Richard Strauß und der Münchener Hofkapellmeister Cortot-München, der als bedeutendster Motifschüler zum erstenmal offiziell auf einen exponierten Posten gestellt wird.

Reinhardt's Pläne für London. Uns wird aus London geschrieben: Reinhardt's erster Versuch, in London Fuß zu fassen, den er im Februar mit der „Sumarun“ von Frella unternahm, ist mit einem so großen Erfolge gekrönt worden, daß die englische Metropole nun einer ganzen friedlichen Invasion Reinhardt'scher Gastspiele entgegensteht. Im kommenden Monat wird

allein Gewähr gegen Ansteking gibt. Darum wird die Abschaffung der Reglementierung die Volksgesundheit heben, das Frauenstimmrecht, das sie bewirkt, das Volkswohl fördern.

An den mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhaft Diskussion.

Die dritte öffentliche Versammlung wurde am Nachmittag durch Frein G. v. Haujen, Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des abstinenten Frauenbundes, eröffnet. Herr Landrichter Dr. Herrmann Poppe-Hamburg hatte zu seinem Vortrag über „Frauenstimmrecht, Massenhygiene und Frauenstimmrecht“ folgende Themen aufgestellt: 1. Der Kampf gegen den Alkoholismus ist der Kampf gegen das Alkoholkapital. — 2. Das Alkoholkapital führt die öffentliche Meinung systematisch irre, um den Alkoholismus künstlich aufrecht zu erhalten. Zum Zwecke dieser Irreführung sucht es die deutsche Presse systematisch von seinem Gelde abhängig zu machen. — 3. Das Alkoholkapital ist daher ein Vergifter, nicht nur des Körpers, sondern auch der Seele uneres Volkes; die Beseitigung dieses Vergifters auch durch die Gesetzgebung ist eine der drängendsten Forderungen physischer und moralischer Massenhygiene (Gemeinbestimmungsrecht!). — 4. Das Alkoholkapital strebt aber gerade seinerseits nach der Herrschaft über die Gesetzgebung, um so dem Alkoholismus ewige Dauer verleihen zu können. Es hat dieses Bestreben bei der Gründung einer seiner Hauptorganisationen besonders betont. — 5. Der danach kommende Kampf um die Gesetzgebung kann nur dann zugunsten der Massenhygiene entschieden werden, wenn die Frauenstimmrechtsbewegung siegt und damit der Mutterinstinkt der Frau eine Macht im öffentlichen Leben wird. — In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau an der Bekämpfung des Alkoholismus allseitig anerkannt.

Auch an diese Themen schloß sich eine lebhaft Diskussion. Abends 8 Uhr fand eine gute besuchte öffentliche Versammlung statt, worauf der Kongreß geschlossen wurde.

Die Brandkatastrophe in Engen.

Engen, 6. Juli. Das von nachmittags halb 5 Uhr bis nachts 1 Uhr wüthende Element hat folgende 34 Gebäude eingeäschert: das dreistöckige Armenhaus, die Scheuer zum „Bad Hof“, zwei Magazine von Carl Fr. Müllers Nachf., Wohnhaus von Steinhauer Schindler, Wohn- und Oekonomiegebäude von Josef Vohrer, Städtisches Schlachthaus, Wohnhaus von Bäcker Lang, Wohnhaus von Schuhmacher Weimer, Wohnhaus von Schneider Bühler Witwe, Wohnhaus von Nagelschmied Deicher, Wohn- und Oekonomiegebäude von Karl Seidler Wwe., Wohnhaus, Werkstätte, Oekonomiegebäude und Wohnhaus des Schreinermeisters Engelmann, Doppelwohnhaus von Schlossermeister Harber und Fabrikarbeiter Job Braun, Wohnhaus von Spitalverwalter Huber mit Geschäftslokal von Friseur Spaichinger, Wohnhaus von Friseur Stebele, Wohnhaus und Oekonomiegebäude von Karl Nigeldinger mit dem Sanitätsdepot, Oekonomiegebäude vom Redtrod, Wohnhaus von Pfisterermeister Schwan, Oekonomiegebäude und Kellerei von Vinzenz Auer zum Löwen, Wohnhaus der Beschnitter Schelling, Wohnhaus der Maler Schelling Witwe, zwei Wohnhäuser und Kaserne von Mundings Nachf. (Emil Reiter s. Sonne), Wohnhaus von Witwe Strauß, Wohnhaus von Fabrikarbeiter Strauß, Doppelwohnhaus von Rupert und Anton Seidler, Oekonomiegebäude von Josef Dietrich, Wohnhaus von Witwe Nigling. Die meisten Betroffenen sind versichert, aber die alten Gebäude sind eben zum Teil so schlecht eingeschätzt, daß mit den aus der Feuerversicherung kommenden Mitteln ein neues Heim nicht geschaffen werden kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juli 1911.

Verlegt wurden Betriebssekretär Heinrich Treiber in Lahr-Stadt nach Donaueschingen, Betriebsassistent Karl Ziehler in Herbolzheim nach Sickingen und Betriebsassistent Adolf Heuberg in Wolfach nach Schiltach.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Alb. Bach, 51, 16, mit seiner Gattin geb. Strauß.

In der Christuskirche stellt z. Bz. die Orgelbau-Firma Steinmeyer u. Co. in Dettingen a. M. die übertragene Orgel auf. Das Werk ist bis jetzt das größte in Baden; es zählt 92 Register, auf 4 Manuale geschickt verteilt mit vielen freien Kombinationen und einer Unmasse von Nebenzügen. Das elektrische Fernwerk gibt das größte in Deutschland; es enthält 16 Register und ist vom Hauptwerk 90 m entfernt. Bei den Labialen ist Holz möglich vermieden, vielmehr sind die Pfeifen wegen der Temperatureinflüsse neuester Konstruktion aus Zinn. Die Spielart ist pneumatisch und teilweise elektrisch; der Betrieb des Gebläses geschieht durch einen Elektromotor. Das Werk kostet gegen 70 000 M.

Eine neue Automobilbrochüre erregt gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Passanten. Es handelt sich um einen Zylinderigen Westphaliawagen, der von der Firma Edmond Tissot, der Generalvertretung der Westphalia-Automobilwerke für Süddeutschland, für Herrn Florian Huber, der das Fahrzeug selbst steuert, geliefert wurde. Der weißlackierte Wagen, der sechs Per-

sonen bequem Platz bietet, zeichnet sich vor allem durch seine Eleganz und durch seine ebenso komfortable wie praktische Einrichtung aus. Wenn man in den hellgrünen Lederpolstern ruht und sich mit Muße die Ausstattung des Wageninneren betrachtet, dann sieht man erst, wie genau den Wünschen des Fahrgastes Rechnung getragen ist. Ein Druck auf den neben dem rechten Vordersitz angebrachten Knopf und die elektrische Deckenbeleuchtung flammt auf. Außerdem sind Blumenvasen, Schirmhalter und Aschenbehälter vorhanden. Eine Probefahrt, zu der wir nach Heidelberg eingeladen wurden, hat uns von neuem von der Güte des Fabrikats überzeugt. Eine Strapazierleistung war das Erklettern der Klingentischsteige, bei der sich zeigte, daß der Wagen auch große Steigungen mühelos bewältigt. Soviel ist sicher, daß die elegante Automobilbrochüre nicht nur in der Stadt, sondern auch zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung gern benützt werden wird.

Schweizerische Ingenieure im Strebelwerk. Eine größere Zahl schweizerischer Heizungsingenieure traf gestern Abend hier ein und stieg im Parkhotel ab; es galt dem Strebelwerk einen Besuch abzustatten. Die Besichtigung des ausgedehnten Werkes fand heute Vormittag statt und hat die Schweizer Herren im höchsten Maße interessiert. Die großzügig eingerichteten Werkstätten und die vorzüglichen Arbeitsmethoden fanden die rückhaltlose Anerkennung der Besucher, die sich über das Geübene wiederholt mit voller Befriedigung äußerten. Die eingehende Besichtigung dauerte mehr als 3 Stunden; dann folgten die Schweizer Herren einer Einladung des Strebelwerks zum Diner im Parkhotel. Der heutige Nachmittag wurde zu einem Ausflug nach Heidelberg benützt. Die Reise der Schweizer Ingenieure nach Mannheim, die lediglich dem Strebelwerk galt, zeugt wiederum von dem hervorragenden internationalen Ruf, dessen sich dieses Mannheimer Industrieunternehmen, das weit aus das größte seiner Art in Europa ist, erfreut.

Der Ballon „Jährling“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt ist am Mittwoch zu einer Nacht-Tagfahrt früh 3 Uhr 24 Minuten aufgestiegen. Führer war Herr Paul G. Ehrhardt. Mitfahrer Herr Leutnant d. R. van Dees und Herr Hub. jur. Ballg. Die Fahrt verlief glänzend; die Rheinenebene wurde bei flotten Wind überflogen und bei Neuhadt an der Darft das Gebirge erreicht. Hier wurde die Wirkung der Sonne merkbar, indem der Ballon auf ca. 1000 Meter ohne Ballastabgabe stieg und in diesem vollkommenen Gleichgewicht wohl verblieben wäre, wenn nicht die französische Grenze zur Landung gezwungen. Nach dem letzten politischen Ereignissen ist es nicht ratsam, in irgendeinem kleinen Ort der Anwesenheit und dem Unwissen der Bevölkerung Anlaß zu Ausstellungen zu geben. Der Landungsort war Fremes en Saulnois bei Château Salins in Lothringen. Die Landung war trotz des starken Bodenvindes sehr glatt und ohne Sturzschaden.

Heidelberg Schlossfest. Am Sonntag, den 9. Juli, abends, findet hier aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs ein Schlossfest statt, das am nächsten Tage (Montag) wiederholt wird. Bei diesen seltenen Veranstaltungen wird der Schloßhof bengalisch und durch Konturenbeleuchtung erhellt. Diesmal wird auch noch der Schloßgarten illuminiert, vier Musikkapellen spielen teils im Schloßinnern (Keller, großes Hof etc.) teils im Hofe und in der Schloßgarten-Restaurations, und allenthalben wird der Besucher einen guten Tropfen vorfinden, jedoch frühlichste Stimmung herrschen wird. Karten im Vorverkauf zu 1 M. im Städt. Verkehrs-Bureau (Sonntags nur 10-12 Uhr).

Eine öffentliche Preisversammlung der Straßenbahner findet heute Abend halb 10 Uhr in der früheren „Zentralhalle“, Q 2, 16, statt. Zur Besprechung kommt der Tod des Straßenbahnschaffners Vercon, der, wie aus dem heutigen Polizeibericht hervorgeht, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag freiwillig aus dem Leben schied, weil er auf Ende d. M. die Händigung erhalten hatte. Aus dem Thema, das für die heutige Versammlung zur Debatte steht, geht hervor, daß die Straßenbahner das Kontrollsystem für den Schritt des Schaffners verantwortlich machen. Wir werden über die Versammlung berichten.

Mannheim-Ludwigsbafener Turnerschaft. Der Turnplatz des Tdb. Germania wird am kommenden Sonntag der Schaulplatz großer turnerischer Darbietungen sein. Die Vereine haben zu einer gelungenen Durchführung ihres Gaudiumfestes entsprechende Vorbereitungen getroffen. Eröffnet wird das Turnen durch Reulenschwingen, wozu alle Turner antreten werden, um diese Leistungsart zum erstenmal zur Geltung zu bringen. Die Wettkämpfe sind gebaltvoll und vielfältig. Sie werden, wie immer, prächtige Bilder körperlicher Kraft und Gewandtheit bieten. Sechskämpfe für Geübte und Anfänger, vollständige Wettkämpfe für Turner und Jünglinge, Sonderwettkämpfe usw. wechseln in bunter Reihenfolge ab. Die Verkündigung der Sieger erfolgt in der Halle des Turnvereins und im Anschluß hieran eine Gedenkfeier an die vor hundert Jahren erfolgte Begründung des ersten Turnplatzes. Um das Gaudiumfest zu einer der Sache würdigen zu gestalten, ist außerdem gutes Wetter und vor allem entsprechende Beteiligung der Bevölkerung notwendig. Dann wird die Veranstaltung auch wie überall den Charakter eines Volksfestes annehmen. Anfang pünktlich 3 Uhr nachmittags.

Ein nachahmenswertes Beispiel naturfreundlicher Gesinnung. So schreibt man uns, gab bei seiner Johanniswanderung am letzten Sonntag der hiesige Ortsverein des Buchdruckerverbandes. Am Schlusse des recht geist- und humorvoll verfaßten Wanderprogramms las der Eusender eine Mahnung, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte: „Die lieben Wandergesossen werden gebeten, Wald und Blumen zu schonen und nichts abzureißen, damit auch nachkommende Wanderer sich an den Schönheiten der Natur erfreuen können.“ Die Mahnung stand aber nicht nur auf dem Papier, sondern sie

senke wohnten diesen Vorstellungen bei. Und alles dies hat er ohne Reklame erreicht. So groß war der Ansturm des Publikums, daß die Ankündigungen in der Presse sogar zurückgezogen werden mußten. Die „Masse“ im Odeon“ hat auf die Zuschauer eine ergreifende Wirkung ausgeübt. Dieses Meisterstück des Realismus schaffte Professor Reinhardt jetzt in zweitägigen Proben, und er nimmt seine Statisten nicht mit, wenn er von einer Stadt zur anderen überfährt. Sein neues Gastspiel wird für London eine Theaterrevolution bedeuten.

Preiswettbewerb für Militärmärsche. 6000 M. Preise. Im Anschluß an ihre früheren erfolgreichen musikalischen Wettbewerbe für Volkslieder, Balladen und Walzer veranstaltet die „Woche“ jetzt einen Wettbewerb für Militärmärsche. Das Preisrichteramt übernehmen Generalmajor von Chelius, die beiden Armeemusikinspektoren Grawert und Gadenberger, Professor Krebs und Obermusikmeister Pryzworski. Für die drei besten Arbeiten sind Preise von dreitausend, zweitausend und tausend Mark ausgesetzt. Die „Woche“ behält sich vor, weitere Beiträge gegen ein Honorar von je dreihundert Mark zu erwerben. Schlußtermin 1. Oktober 1911.

Tagesspielplan deutscher Theat.

Sonntag, 6. Juli. Berlin. Neues ital. Operntheater: „Tannhäuser“. — Komische Oper: „Der verübene Raub“. Carltheater. Hr. Hoftheater: „Wanze und Heimar“. Volkstheater. Neues Theater: „Der Trundobauer“. — Altes Theater: „Wannmehlschinder“. Mannheim. Hr. Hoftheater: „Cibella“. Rüdiger. Gärtnerplatztheater: „Die deutsche Sufanne“. — Schauspielhaus: „So ist das Leben“.

war von der frohen Wanderschar, bei der sich auch zahlreiche Knaben und Mädchen befanden, aufs peinlichste beobachtet worden. Dieses Verhalten stellt der in dem Verein herrschenden Disziplin und der Intelligenz seiner Mitglieder ein glänzendes Zeugnis aus. Möchten es alle anderen Vereine diesen wahren Naturfreunden gleichthun!

Polizeibericht

vom 7. Juli.

Unfälle. Gestern vormittag ließ ein 14-jähriger Ausläufer einer hiesigen Drogerie aus Unvorsichtigkeit auf der Straße vor dem Hause M 78 eine Flasche mit Salzsäure fallen. Einem Fuhrmann aus Lampertheim spritzte davon ins Gesicht und verletzete ihn am rechten Auge, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf der Treppe des Hauses Hofenstraße Nr. 50 glitt am 5. ds. Mts. ein 19 Jahre alter Matrose aus Oberrad aus und fiel herunter und zog sich eine Verletzung im Gesichte zu, welche er sich im Allg. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

In einem Fabrikantewesen an der Redarmerstraße wurde am gleichen Tage ein 39 Jahre alter verheirateter Heizer von Redarau mit lochender Farbe überschüttet und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Schwezingen, 5. Juli. Der in der Zigarrenfabrik von Max Tuffel beschäftigt gewesene Arbeiter Peter Hügel, der am 21. v. Mts. die linke Hand in die Tabakreismaschine brachte und dabei einige Finger zerquetschte, ist den Folgen dieser Verletzungen erlegen. — Im Akad. Krankenhaus Heidelberg ist vergangene Nacht der Maurer Karl Gärtner von hier, der vorher vom Baugerüst des Wasserwerkischen Fabrikneubaus abstürzte, an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Heidelberg, 6. Juli. Frau Wanda Kern, die Witwe des so früh verstorbenen Pfarrers Dr. Rolf Kern von Niddelhäusen bei Wertheim, ist von der Kaiserin als Oberin für das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Sänglingsheim in Charlottenburg berufen und am 2. Juli feierlich eingeführt worden. Frau Kern (eine Tochter des verstorbenen Wirkl. Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Gerhardt von Berlin, der seinerzeit als erster der behandelnden deutschen Ärzte die wahre Natur der Krankheit Kaiser Friedrichs erkannte) hat sich in Heidelberg längere Zeit in Kinder- und Krankenpflege betätigt. Die letzte praktische Vorbildung für ihren jetzigen Beruf empfing sie in Dresden und München.

Haden-Haden, 5. Juli. Zur Feier des Nationalfestes der Vereinigten Staaten von Nordamerika veranstaltete das städtische Kurkomitee eine italienische Nacht mit Beleuchtung des Kurhauses. Das Publikum und besonders die zur Zeit hier weilenden Amerikaner hatten sich zu der Veranstaltung sehr zahlreich eingefunden.

Donaueschingen, 6. Juli. Die Holzwerkfabrik der Firma Strauß Wwe. ist heute Mittag vollständig niedergebrannt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Gebäudeschaden beträgt über 30 000 Mark; auch der Sachschaden ist beträchtlich. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kleinlautenburg, 6. Juli. Auf der Südseite der gedachten alte Brücke brach vorgestern fast zu der gleichen Zeit wie der Brückeneinsturz am Tage zuvor ein Brand aus. Der Schindeldachstuhl der Brücke brannte lichterloh. Der Feuerwehrgelag es, den Brand noch rechtzeitig zu löschen. Das Feuer war durch angelegte glühende Holzstücke entflammt.

Kaufenburg, 6. Juli. Der Einsturz der rechtsseitigen, 41 Meter breiten, aus sechs Einzelbogen zusammengesetzten Holzbogenkonstruktion am Neubau der Rheinbrücke soll, wie der „Abbote“ nach dem Bericht von Arbeitern mittelst, dadurch herbeigeführt worden sein, daß die Arbeiter entgegen den Anordnungen der Bauleitung zu früh die Verhängungen und Verankerungen lösten, um deauener und rascher arbeiten zu können. Sie hatten die Arbeiten, eine Herstellung der Kreuzverbände zwischen den Einzelbogen, im Afford übernommen.

Gerichtszeitung.

Von der Anklage des Todschlages freigesprochen. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 32 Jahre alte Schreiner A. Jassot aus Zweibrücken wegen Todschlages zu verantworten. Jassot hat am 7. Juli d. J., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, den 54 Jahre alten Gosauffeher Christian Schnepper, der, obwohl selbst ein verheirateter Mann und Vater von 13 Kindern, ihm seine Frau absentia gemacht hatte, niedergeschossen. Bei der heutigen Verhandlung ergab sich das wohl unerhörte Schauspiel, daß Frau und Kinder des Getöteten Partei für den Angeklagten ergriffen. Nach glänzendem Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Frank verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, worauf Jassot freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde. Das Urteil wurde vom Publikum mit Befriedigung aufgenommen. — Die Affäre spielte sich f. Bz. am hiesigen Hauptbahnhof ab.

Eine rohe Mißhandlung ließ der Sodawasserhändler Ludw. Bräuninger am 4. Juni dem Glasermeister Johann Dörner hier zu teil werden. In einer Wirtschaft in der Gartenfeldstraße entstand zwischen Beiden ein Disput wegen einer Sodawasserlieferung. Bräuninger lauerte draußen vor der Türe dem Glasermeister auf und trat ihm unverlebens derart in die Reistengend, daß die Wunde heute noch nicht geheilt ist. Gegen den Angeklagten wurde vom Schöffengericht eine exemplarische Strafe, 3 Monate Gefängnis ausgesprochen.

Unterschlagung. Der Tagelöhner Georg Philipp Schuberl von Käferthal entwendete in seiner Stellung bei dem Kaufmann Wilhelm Müller in Käferthal in der Zeit von Juli 1910 bis Frühjahr 1911 Geldbeträge im Betrage von insgesamt 570 M. und Gegenstände von 340 M. Wert. Das erste Mal ließ er gleich 2 Hundertmarkstücke, dann, weil es so schön genossen, noch einmal zwei blaue Lappen, die er auf der Post wechseln ließ. Das Geld verjubelte er mit verschiedenen Durichen, die er nicht kennen will. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, abzüglich 2 Wochen Unterjuchungsloß.

Koblenz, 3. Juli. Der Kassenbote Dyale, der zum Schaden der Mittelrheinischen Bank in Koblenz in Verbindung mit dem Berliner Bankbesitzer Tienhöfer über 100 000 M. unterschlug, wurde heute von der Strafkammer in Koblenz zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Tienhöfer erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Bank, die einen Gesamtschaden von über 125 000 M. erlitten hatte, konnte durch Entdeckung der Berliner Fehler etwa 25 000 M. zurückerhalten.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

Der Malzer Ruderverein hat die Probefahrten mit seinem ersten Vierer wieder aufgenommen. Vom Verlauf der Fahrten wird es abhängen, ob er in Hamburg oder erst in Zürich gegen die...

Der Frankfurter Ruderverein wird wegen Verhinderung einzelner Mitglieder davon absehen, an der Züricher Regatta teilzunehmen, dagegen wird der Frankfurter Ruderverein an der Züricher Regatta im Vierer und Fünfer teilnehmen.

Der Frankfurter Regattaveroin wird zur Feier seines 25jährigen Bestehens im nächsten Jahre eine Jubiläumregatta veranstalten und hat als Termin hierfür den 22. und 24. Juni festgesetzt.

Denkregatta. Die Ergebnisse des 2. Tages der Denkregatta sind: Grand Challenge Cup, erster Lauf: Magdalena mit 1 1/2 gegen New College, zweiter Lauf: Jesus College gegen Thames, dritter Lauf: Ottawa gegen Sport Nautique de Gent; Diamond Sculls, zweiter Lauf: Bruce, dritter Lauf: Dewor-London gegen de Gaja-Verlin, vierter Lauf: Rowell gegen Bourne; Stewards Cup, zweiter Lauf: Thames.

Wiederrennen.

Strausberg, 6. Juli. Mädelrennen. 2000 M. 1. H. Barmiller's Polma (Englisch), 2. Dora-Rat, 3. Son Pedro, 4. 10, 18, 28, 30. — Preis vom Dabefzug. 2000 M. 1. J. Paul's Wane (Land Herz Jadermark), 2. Maluison, 3. Fittlergöb, 103:10, 64, 20:10. — Preis vom Auschichturm. 2000 M. 1. G. v. Treckow's S 15 r (Streich), 2. Nostim, 3. Rocco, 20:10, 16, 13:10. — Hordbana-Jagdrennen. 2000 M. 1. H. W. Weidemann-Verlag's Ward of Court (Bel.), 2. Wanne, 3. Reine du Jour. — 20:10; 15, 15, 16:10. — Stadions-Jagdrennen. 2000 M. 1. Schenk's K. P. (Martini), 2. Dogger, 3. Berner. Haino. 22:10. — Aufsteiger-Jagdrennen. 2000 M. 1. Kranke De la w a r e (Schäpfer), 2. Gels, 3. Kolo Wein, 20:10; 19, 24, 21:10.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

München, 7. Juli. In der Papierfabrik Redensfelden wurden 7 Arbeiter beim Holzstampfen in einem Kochkessel von plötzlich einströmendem Dampf verbrüht. 4 wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Schluss des hessischen Landtages.

Darmstadt, 7. Juli. Der 34. Landtag wurde um 1 Uhr im großherzoglichen Residenzschloss in Gegenwart fast sämtlicher Mitglieder beider Kammern und der Minister durch den Großherzog geschlossen. Der Großherzog hielt eine Thronrede, in der in erster Linie das glückliche Zustandekommen der Wahlrechtsreform als ein besonderes Verdienst des nun zu Ende gegangenen Landtages hervorgehoben wird. Das gleiche gilt von den Verhandlungen über die Steuerreform. Weiter hebt die Thronrede hervor das Zustandekommen der Verwaltungsrechtsreform-Gesetze. Die neue Stadt- und Landgemeindeordnung und die Abänderung der Kreis- und Provinzialordnung, sowie die Gesetze betreffend den Arbeiterschutz und Unfallversicherung der Bauern. Ueber die Finanzlage des Landes heißt es da, daß diese in der Zeit seit Beginn der diesjährigen Tagung als gebessert, immerhin aber noch nicht als in jeder Hinsicht befriedigend betrachtet werden darf. Besonders erwähnt die Thronrede hierbei das Anwachsen der Heberschäfte aus der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Sie bedauert, daß die Wünsche bezüglich der Beamten- und Lehrgelöhler nicht befriedigt werden konnten. Nach Verlesen der Thronrede erklärte der Staatsminister den Landtag für geschlossen.

Wesh amerikanischer Industrieller in Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Am 11. Juli wird eine Anzahl von hervorragenden Industriellen und Kaufleuten aus Boston, Mitgliedern der dortigen Handelskammer, sowie von anderen amerikanischen Blühen mit Damen in Frankfurt eintreffen. Dieselben sind auf einer Tour durch Europa begriffen, um die kommunalen, kommerziellen und industriellen Einrichtungen der verschiedenen Blühe kennen zu lernen und die Mitglieder der verschiedenen Handelskammern zu dem 8. internationalen Handelskammerkongress, der Ende September 1912 in Boston stattfindet, einzuladen. Die Handelskammer wird die amerikanischen Gäste an diesem Tage abends 8 1/2 Uhr im Kaiserpalast des Admers empfangen. Am 12. h. wird eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht, die mit einem Thee im Palmengarten am Nachmittag endet.

Aus der Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 7. Juli. Bei mehreren hiesigen Eisenkonstruktionsfirmen haben etwa 500 Arbeiter die Kündigung einzuziehen beschlossen wegen ungenügendem Entgegenkommen gegenüber den von dem Metallarbeiterverband eingereichten Forderungen.

Auswertung in der thüringischen Metallindustrie.

Erfurt, 7. Juli. Der Erfurter Allg. Anz. meldet: Der Verband thüringischer Metallindustrieller beschloß in seiner gestern in Erfurt abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung, die Auswertung in sämtlichen Betrieben vorzunehmen, falls die bei einer Anzahl von Mitgliedern schwebenden Ausstände nicht alsbald beigelegt werden können.

Tat eines Wechselläufers.

Weinsberg, 7. Juli. Gestern waren einige Wechselläufer des Weinsberger Wechselläufer-Vereins bei der Feldarbeit beschäftigt, als plötzlich ein sonst harmloser Kranke in Auferstehen geriet und einen anderen Kranken mit der Gasse erschlug. Dem herbeieilenden Arzt brachte er lebensgefährliche Verletzungen bei. Obwohl er kullod er, doch konnte er später eingeholt und festgenommen werden.

Der Bierkonsum in München steigt.

München, 7. Juli. Der Bierkonsum in München ist trotz der im vorigen Jahre eingetretenen Bierpreissteigerung und trotz der Antialkoholbewegung im Jahre 1910 gegenüber dem Jahre 1909 um 5 Liter pro Kopf der Bevölkerung gestiegen. Auch die Bierausfuhr aus München ist händig im Wachsen begriffen.

Die Lage in Portugal.

Berlin, 6. Juli. Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin hat von dem portugiesischen Minister des Äußeren folgende Depesche erhalten: Die Nachricht von einer Meuterei der Marine entbehrt jeder Begründung. Die militärische Disziplin ist vollkommen. Die zu den Fahnen einberufenen Reservisten sind voller Begeisterung. Im ganzen Lande herrscht völlige Ruhe. (gez.) Bernardo Machado.

Badajoz, 7. Juli. Die Nachrichten aus Lissabon lauten sehr unbefriedigt. Ein Reisender erzählt, in Lissabon herrsche große Erregung. Die Carbonari veranstalteten lärmende Kundgebungen anlässlich der Einberufung der Reservisten. Nach den nördlichen Garnisonen wurden zahlreiche Verstärkungen entsandt.

Prinz Heinrichs Fahrt 1911.

w. Osnabrück, 7. Juli. Um 8.40 Uhr passierte Prinz Heinrich als erster nach dem Wogen der Fahrtüberleitung die im Fliegenohr nach prangen den Straßen, welche von einem zahlreichen Publikum besetzt waren. Der Prinz wurde vom Vorsitzenden des Automobilklubs, dem Regierungspräsidenten und den Vertretern der Stadt begrüßt. Um 10.45 Uhr hatten alle 65 Fahrgäste die Stadt passiert.

München, 7. Juli. Die Stadt veranstaltete gestern für die Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt ein Festmahl im Alten Rathaus. Prinz Heinrich, der Gast des kommandierenden Generals von Eitem gewesen ist, trat die Fahrt nach Bremerhaven heute früh 7 Uhr 30 Min. an. Das Arbeiterpensionsgesetz und die Industriellen in Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Tariffrage, bei ein Industrieller in Rouanne infolge des Arbeiterpensionsgesetzes seine Fabrik gesperrt habe und das ein andere dortige Unternehmer gleichfalls gegen die Anwendung des Gesetzes protestiert hätten, hat bei den Behörden eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die, falls dieses Beispiel Nachahmung finden sollte, eine ziemlich ernste Situation schaffen würde.

Präsident Fallières in Holland.

Amsterdam, 6. Juli. Bei dem Frühstück an Bord des „Edgar Quinet“, an dem die Königin, die Königin-Mutter und Prinz Heinrich der Niederlande teilnahmen, traf Präsident Fallières auf die Gesundheit der Königsfamilie und das Gedeihen Hollands. Die Königin trank auf die Gesundheit des Präsidenten Fallières und das Wohl Frankreichs. Fallières nahm an Bord des „Jakob Hoemskerck“ Abschied von der Königsfamilie.

Amsterdam, 7. Juli. Präsident Fallières ist an Bord des „Quinet“ um 9.40 Uhr abgereist. Von einer holländischen Schallotze, welche Bestand leisteten, fielen bei der Abfahrt infolge der durch die Schrauben des „Quinet“ hervorgerufenen Wellen 2 holländische Matrosen ins Wasser. 2 Matrosen des „Quinet“ sprangen nach und retteten die Holländer, von denen einer bestunmungslos an Bord eines holländischen Dampfers gebracht wurde.

Die Streikfronten in Amsterdam.

Amsterdam, 6. Juli. Während des Tages herrschte Ruhe im Hafenviertel. Die Einwohner dürfen die Häuser nicht verlassen. Das Betreten der Straßen ist nur mit besonderen, von der Polizei ausgestellten Karten gestattet. Da eine Wiederholung der Ausschreitungen für den Abend befürchtet wird, wurden die strengsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Die amerikanische Glutwelle in England.

London, 7. Juli. Die amerikanische Glutwelle scheint England erreicht zu haben. Gestern stieg das Thermometer auf 35 Grad Celsius im Schatten. In Worthing ist ein Mann am Schlag gestorben.

Bootsunglück.

Albed, 7. Juli. Als heute Vormittag der Kaufmann Brandrich aus Weihenstephan-Berlin mit seinem 13jährigen Knecht eine Fahrt auf dem Wolgastsee unternahm, kenterte das Boot, Brandrich erkrank, während sein Knecht reiten konnte.

Die Lage in Albanien.

w. Konstantinopel, 7. Juli. Der „Moniteur Oriental“ schreibt: Die Vertreter der mohamedanischen Albanesen überreichen dem Großvezier eine Denkschrift, in der die Ausbeutung der Albanesen zu gewöhnlichen Frist auch für die übrigen Albanesen verlangt wird. Im Ministerium hat Neufertn erklärt, daß eine merliche Besserung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro und in der Frage der Unterwerfung der Wallaken zu verzeichnen sei. Es handle sich nicht um die Mobilmachung der montenegrinischen Division, sondern nur um die Verstärkung der Grenztruppe. Ohne daß die Worte Klärungen über die Truppenzusammensetzungen verlangt hatte, sei von Montenegro erklärt worden, es sei vollkommen überzeugt, daß die Worte nicht beabsichtige, es anzugreifen. Montenegro mußte trotzdem sein Grenzkommando verstärken, um angesichts der türkischen Truppenansammlung an der Grenze jedem Zweifel vorzubeugen. Wäher sollen 80 Wallakenfamilien zurückgeführt sein. In einem außerordentlichen Ministerrat wurde über die Wallakenfrage beraten. Nach dem Ministerrat verkündete, daß eine abermalige Verlängerung der Unterwerfungsfrist nicht ausgeschlossen ist. Dem Vernehmen nach wird das Kriegsgeschick von Jafowa abhängen.

Wien, 7. Juli. Aus Cetinje wird amtlich gemeldet: Der Erzbischof von Skutari ist hier angekommen, um die Verhandlungen zur Rückkehr der Wallaken zu beschleunigen. Die Regierung tut alles zur Erleichterung der Mission. Während die Verhandlungen fortbauern, kämpfen die Ausständischen ununterbrochen weiter. Die Montenegriner beteiligen sich nicht am Kampfe, da die Regierung noch wie vor strenge Neutralität wahrt. Die Division von Boboriza ist noch nicht mobilisiert. Die diesbezüglichen Gerüchte haben ihren Ursprung darin, daß der König gegenüber dem diplomatischen Korps geschwächte Äußerung, daß angesichts des Ablaufes der Annahmefrist Torgut Wascha seine früheren Drohungen verwirklichen und energiereichere Operationen gegen die Ausständischen unternehmen werde, was seitens Montenegro unbedingt strengere Vorsichtsmaßregeln, vor allem die Verstärkung des Militärkorps an der Grenze zur Folge haben müßte.

Europäischer Rundflug.

w. Vincennes, 7. Juli. Caros landete 9.16 Uhr, Renaux mit Passagier 10.25 Uhr und Dummerling 10.30 Uhr.

Calais, 7. Juli. Mehrere Flieger starteten heute früh von 6 Uhr an in Zwischenräumen von drei Minuten und flogen in der Richtung nach Paris. Das Flugzeug Nr. 1 merling wurde nach einem 4 Kilometerstuge stark beschädigt. R. kehrt zurück und flog mit einem neuen Apparat wieder auf. Bibanti kam um 8 Uhr 35 und Gibet um 8 Uhr 45 in Paris an.

Die Haltung des Kaisers gegenüber Spanien.

Madrid, 7. Juli. Der spanische Korrespondent eines hiesigen Blattes will wissen, daß der Kaiser seine Zustimmung zur Ernennung des Exministers Navarro Revertero als Vorkaiser beim St. Paul verweigert werde, da ihm die liberale Meinung des genannten Diplomaten bedenklich sei. Allerdings würde der Kaiser, so lange Canalejas an der Macht sei, von einer Wiederherstellung der Beziehungen zu Spanien absehen.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Stavanger, 7. Juli. Der Kaiser unternahm gestern um 5 Uhr eine Fahrt an Bord und besichtigte den Stavanger Dom. Er fuhr dann mit den Herren der Umgegend auf zwei Ausflugsplänke, die ein herrliches Bild über die Landschaft gewährten. Der deutsche Konjul war zur Abendstunde geladen. Das Wetter ist leider trübe. Heute früh um 8 Uhr wird nach einer Fahrt in das Dyffjord die Weiterreise nach Bergen erfolgen, wo die Ankunft heute Freitag abend 9 Uhr stattfindet. An Bord ist alles wohl.

Internationaler Seemannsstreit.

Southampton, 6. Juli. Die Stauer haben die von den Rhedern angebotenen Bedingungen einschließlich einer Lohn-

höhung von 4 Pfennigen für die Stunde angenommen. Dadurch sind alle Streitigkeiten mit den Arbeitern beigelegt.

Die Opfer der Hitze in Amerika.

w. New York, 7. Juli. Obwohl heftige Gewitterstürme die Hitze milderten, sind doch infolge der Hitze gestern 44 Todesfälle in New York, 49 in Boston, je 16 in Philadelphia und Baltimore-Delaware, 14 in Pittsburg und 13 in Newhaden zu verzeichnen.

Cholerafall an Bord des „Molte“.

New York, 6. Juli. Der Krankheitsfall an Bord des Dampfers „Molte“ ist von den Ärzten als Cholera erkannt worden.

Castro ruft wieder.

Ringston (Jamaica), 6. Juli. Da man vermutet, daß sich Castro auf einem Schiffe in der Nähe von Port Antonio befindet, sind die Zollbehörden angewiesen worden, seine Landung zu verhindern. Zur Beobachtung Castros ist der Kreuzer „Molok“ von Trinidad entsandt worden.

Deutscher Rundflug 1911.

Deutscher Rundflug.

Halberstadt, 7. Juli. Böhner mit Leutnant Steffen ist um 4 Uhr 42 glatt in Halberstadt gelandet. Koelle, der um 4 Uhr 52 von Nordhausen abgefahren war, hat bei Jasselsfelde eine Zwischenlandung vorgenommen, er traf in Halberstadt um 6 Uhr 16 ein. Koelle ist der erste Gradepilot, der in den Wettbewerb um den Streckenpreis des deutschen Rundfluges eingetreten ist. Seine Zeit zur Ueberfliegung des Harz beträgt einschließlich Aufenthalt in Jasselsfelde 1 Stunde 24 Min., die absolute Flugzeit 49 Min. Laitsch kam hier nach einem Fluge von 48 Min., den er in einer Höhe von ungefähr 300 Meter zurücklegte, um 5 Uhr 15 an und landete glatt. Auch Vollmüller ist bereits eingetroffen.

Berlin, 7. Juli. Die vorletzte Etappe des Deutschen Rundfluges hat heute bei Tagesanbruch begonnen. Die Flieger hatten die Wahl, die Strecke Nordhausen-Halberstadt auf dem Umwege über Hildesheim oder direkt über den Harz zu fliegen. König entschied sich für die direkte Strecke, umso mehr als die kurze Strecke ebenso wie der Umweg voll mit 112 Km. an gerechnet wurde. 8 Flieger waren zum Start erschienen. Von diesen sind Böhner, Vollmüller, Laitsch und Kölle in Halberstadt nach glänzendem Fluge gelandet. Böhner erzielte die bisher beste Fahrzeit von 30 Minuten. Von den übrigen Wettbewerbern kehrte Jeannin wegen Motordefekt vorläufig nach Nordhausen zurück. Hanschke hatte gleichfalls Panne. Ein großes Mißgeschick hatte König, dessen Zweifelder von Bienglers am Start angetrannt und schwer beschädigt wurde. Auch Bienglers muß reparieren. Beide hoffen bestimmt, abends starten zu können. Vollmüller wird wieder auf den 2. Platz zurücktreten müssen, da König die Strecke glatt absolvierte. Lindpinauer war nicht am Start erschienen, sondern ist mit unbekanntem Aufenthalt verzeist.

Die deutsche Aktion in Marokko.

Die sozialdemokratische Marokkointerpellation in der württembergischen Kammer.

Stuttgart, 7. Juli. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stand heute die Interpellation der Sozialdemokraten über die Aktion des Deutschen Reiches vor Agadir. Der Schriftführer des Hauses verlas ein Schreiben des Ministerpräsidenten, worin dieser erklärt, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, die gestellte Frage zu beantworten, daß er aber später den Zeitpunkt bestimmen werde, an dem er die Antwort zu beantworten bereit sei. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Eine französische Drohung.

Berlin, 7. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Präsident Fallières ist heute bei seiner Rückkehr vom Ministerpräsidenten und der Mehrzahl der Minister am Nordbahnhof empfangen und unmittelbar nach seiner Ankunft im Elisee über den Stand der Verhandlungen mit dem Londoner Kabinett unterrichtet worden. Morgen wird der Ministerrat den Vorlaut der Antwort feststellen, die der Minister des Äußeren auf die Interpellationsfrage über die deutsche Intervention erteilen wird. Man glaubt, daß de Selves ebenso wie gestern Premierminister Aguirre im Hause der Gemeinen eine kurze Erklärung abgeben und die Vertagung der Interpellationsdebatte bis nach Beendigung der diplomatischen Verhandlungen verlangen wird. Bemerkenswert ist, daß seit dem Eintritt des Londoner Kabinetts in die Unterhandlungen wegen Agadir die Pariser Marokkopresse einen herausfordernden Ton gegenüber Deutschland anschlägt und die eigene Regierung zu energischem Auftreten auffordert. „Echo de Paris“ erklärt es für denkbar, daß Frankreich ohne förmlichen Protest gegen die Intervention in Agadir sich gleich zu einer günstigen Ansprache bereit zeigte. Das Blatt behauptet, die härteren Tage von 1905 seien wieder zurückgeführt und es wimmle zur Zeit von allerhand deutschen Unterhändlern in Paris. Es sei dringend notwendig, daß die diplomatischen Verhandlungen sich ausschließlich zwischen den drei interessierten Mächten, Deutschland, Frankreich und England abspielen. Frankreich könne die Teilnahme Spaniens nicht zulassen. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Intentionen des Berliner Botschafters Cambon keinerlei französische Kompromißvorschläge an Deutschland enthält, da man von Deutschland den ersten Schritt in dieser Hinsicht erwartet. Cambon habe das Recht und die Pflicht, dem Staatssekretär von Alerien-Wächter Vorstellungen über sein wenig freundschaftliches Verhalten zu machen. Im Uebrigen wird Frankreich ohne vorherige Verständigung mit England und Rußland keine Abmachungen mit Deutschland schließen. Wenn Deutschland in seinem Verhalten der letzten Tage beharrt, werde es wahrnehmen müssen, daß die französische Regierung auch über alle Maßnahmen verfügt, die Deutschland wenig angenehm sein dürften.

Englands Sorge.

w. London, 7. Juli. Die „Daily News“ betont, daß eine deutsche Flottenflotte in Agadir oder Mogador die Vertreibung Englands zur See erschwere und seinen Vorkontroll um Millionen erhöhen würde. Es sei fraglich, ob England ihr überhand dulden könne, aber das einzige Mittel, dies zu vermeiden, sei, daß Frankreich bez verlaße oder daß für Deutschland eine andere Kompenlation gefunden werde, die das maritime Gleichgewicht der Welt weniger bedrohe als die Flottenflotte.

Die Spanier in Marokko.

Paris, 7. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Si Ghar unterm 5. Juli: Hundert spanische Kavaliere und hundert Mann Voltigeurtruppen zogen in Begleitung des spanischen Gouverneurs mit einem Gefolge und aufspanischen Palanquins durch die Stadt, was eine Panik hervorrief. Es lagen vor das Gebäude, wo sich der Kaiser befand, mit den Soldaten des Regiments aufhält, der sich zunächst verhalten zu werden. Er verließ sich, den Soldaten zu folgen und schickte in das spanische Konsulat. Er erklärte, er wäre ein Beamter des Reiches und französischer Schutzgenosse. Die Spanier umarmten die Soldaten des Regiments, von denen einer mißhandelt wurde.



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 7. Juli 1911.

Eisenacher Eindrücke.

Erinnerungen an die verfloffenen Tagungen der deutschen Journalisten und Schriftsteller.

II.

Eisenach als Kurort! Die Publizistik hat die Pflicht, Eisenachs Vorzüge als Kurort ins rechte Licht zu rücken, weil die herrliche Natur, die den freundlichen Bewohnern der Wartburgstadt sozusagen zu den Fenstern hineinragt, dazu unwiderstehlich drängt. Wenn man der schweren, ermüdenden Atmosphäre Mannheims entsteht und sechs Stunden später aus dem modernen Bahnhof Eisenach tritt, ist man über den Temperaturwechsel nicht wenig erstaunt. Wie von einer Last befreit hebt sich die Brust, denn würzig, frisch und rein strömt der Ozon aus den benachbarten Bergen in die Straßen und Gäßchen. Die Lage Eisenachs ist geradezu ideal. Nicht an den Vorst des Thüringer Waldes herangerückt, ohne von seinen Ausläufern eingegrenzt zu sein, steht der freien Durchlüftung nichts im Wege. Vom Harsfeldtal, wo die Stadt ihre größte Ausdehnung besitzt, mit ihren nördlichen Ausläufern nahe an den 51. Breitengrad heranreichend, dehnt sie sich, langsam ansteigend, gegen Süden. Eine scharfe Linie teilt das Waldgebiet vom offenen Gelände. Wie eine Grenzlinie ist auf diese Linie die Stadt gebaut, selbst in sich, dem Charakter der Umgebung entsprechend, geteilt, hier Alt-Eisenach, ehrwürdig, schaffensfroh, geschlossen, dort die Kurstadt, jugendlich, ausbreitend, in die Natur gefreut. Dieser Lage im Schutze des Waldes ist es zuzuschreiben, daß das Klima so mild ist und frei von härteren oder plötzlichen Schwankungen der Temperatur, des Luftdrucks, der Feuchtigkeit und Luftströmungen. Die mittlere Jahresmitteltemperatur beträgt 7,4 Grad. Die Frostperiode dauert vom 31. Dezember bis 8. Februar, also 43 Tage; die Wärmeperiode vom 25. April bis 14. Oktober, also 174 Tage. In den tiefer gelegenen Teilen der Stadt erfolgt des Abends meist eine so merkwürdige Abkühlung, daß der Aufenthalt im Freien abgefragt werden muß, während nach auf den höher gelegenen Punkten sich die warmen Luftschichten bis spät in die Nacht halten. Man muß in Eisenach wachen, um sich die richtige Vorstellung davon machen zu können, wie belebend die dortigen Temperaturverhältnisse auf den ganzen Organismus einwirken. Man darf sich schon einen etwas ausgebeuteten Nachmittagsurlaub erlauben, ohne am andern Morgen etwas von Mattigkeit in Kopf und Gliedern zu spüren.

Eine Luft von so mäßiger relativer Feuchtigkeit — 77,1 Prozent im Durchschnitt — gestattet bei körperlichen Anstrengungen eine ausgezeichnete Abgabe von Wasser und Wärme und verursacht nicht das Gefühl der Erschlaffung. Die vorherrschende Windrichtung ist Südwest, Nord- und Ostwinde sind in den Sommermonaten recht selten. So macht das Klima Eisenachs keine besonderen Ansprüche an die Anpassungsfähigkeit des Körpers. Der Wechsel der Witterung vollzieht sich allmählich, sodas empfindliche oder reizbare Personen oder solche mit schwacher Konstitution oder mit Neigung zu Rheumatismus, ebenso auch Rekonvaleszenten jeder Art, ohne Sorge in Eisenach einkehren können. Die physiologische Wirkung der Wald- und Höhenluft wird von den Fremden übereinstimmend als Steigerung des Appetits und vermehrtes Schlafbedürfnis empfunden und besteht in einer Vermehrung des Stoffumsatzes, wie er durch stärkere Bewegung des Körpers, erhöhte Inanspruchnahme der Brustorgane und Einatmung einer an aktivem Sauerstoff reichen und ihrer Schärfe durch Feuchtigkeit gemilderten Atmosphäre zustande kommt. Wer das Wandern liebt, kann von Eisenach aus herrliche Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternehmen. Jeder Tag läßt neue Natur Schönheiten entdecken. Stundenlang kann man durch prächtige Laub- und Nadelwälder auf bequemem Wege wandern. Und wenn in das dicke Walddesgrün eine Lichtung geschnitten ist, dann präsentiert sich immer wieder die Wartburg oder die ihr zu Füßen ruhende Stadt. Immer wechselt die Szenerie. Der Ausflug zu Wagen durchs Mariental, der am letzten Kongreßtage unternommen wurde, hat den Journalisten und Schriftstellern einen Begriff gegeben von den Naturschönheiten, in die Eisenach eingebettet ist, Schönheiten, die man schon vor den Toren zu genießen beginnt.

Aber Eisenach ist nicht nur ein Luftkurort par excellence! Seit einer Reihe von Jahren bemüht es sich auch energisch und zielbewußt um die Anerkennung als Bad. Architektonisch überaus reizvolle Kurgebäude sind die sichtbaren Zeichen dieses Strebens. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß die äußere Lage der neuen Kurgebäude kaum wieder ihresgleichen innerhalb deutscher Kurbaulagen findet. Von Terrassen, Gärten, reizvollen Landhäusern und Parkanlagen umgeben, dicht dahinter vom dunklen Walde umrauscht, verbindet die ganze Anlage Natur und Kunst in seltenem Gemisch. Am westlichen Dange des Karthäuserberges erbaut, nur durch das Mariental getrennt, schauen sich Wartburg und Kurhaus mit ihren Fensterreihen gleichsam in die Augen. Schon der Name des Berges, an dem die Kurgebäude errichtet sind, deutet auf Klosterabstammung. Im Jahre 1388 wurde hier von Wronchen aus Erhart das später reich begüterte Karthäuserkloster begründet, das bis zu den Bauernunruhen des Währigen Krieges bestand. Nunmehr dient der herrliche Karthäusergarten als Kurpark. Fährliche Gänge hat ihn dem Bad Eisenach zur Erweiterung des Kurgartens überwiesen. Die Kurgebäude, die im Jahre 1905 vollendet wurden, setzen sich aus Kurhaus und Trink- und Wandelhalle zusammen. Die Trink- und Wandelhalle bildet eine große regelmäßige Anlage mit zwei gleichmäßigen Seitenschneisen. Im Mittelpunkt befindet sich in einem aussehensreichen Einbau die Brunnenabgabe. Die Großherzogin Karolinen-Quelle, die den heilkräftigen

Trank spendet, ist eine 1prozent. Solquelle. Die Vorzüge dieser Quelle waren schon vor Jahrhunderten wohlbekannt. Bereits im Jahre 1492 wurde ihr reicher Salzgehalt durch die Regierung ausgenutzt. Durch den späteren Verfall des Schlosses Kreuzburg und des Quellgebietes, Kommerzienrat von Drehs, dem Entel des Erfinders des Zündnadelgewehres, ist es zu verdanken, daß der verschüttete Plan wieder zutage gefördert wurde. Am 2. Dezember 1905 wurde seitens des Staatsministeriums der Quellschutz erteilt. In wehmütiger Ehrung der so jah aus dem Leben gegangenen Großherzogin Karoline gab man der Quelle den Namen, den sie jetzt mit Stolz führt.

Die Zusammenfassung der Sole scheint im Laufe der Zeiten die gleiche geblieben zu sein, denn schon die letzten Tage des Mittelalters berichten von den zahlreichen Quellen, die als 1/2 bis 2/3 Gradige Sole jenem Gebiete entspringen. Hessen wir die aus der chemischen Analyse hergeleiteten Indikationen und die Berichte von Ärzten und Klinikern zusammen, so ergibt sich, daß die Quelle mit Nutzen angewendet wird bei Stoffwechselstörungen und Konstitutionsanomalien, bei Erkrankungen der Kreislauf- und Sekretionsorgane und bei Ernährungsstörungen (Katarthen) der Schleimhäute des Mundes, Magens und Darmes, der Atmungsorgane, der Nase usw. Die Heilerfolge sind in vielen Fällen überraschend. So findet nicht nur der Erholungsbedürftige, sondern auch der Kranke und Rekonvaleszent all das, was zu seiner Kräftigung und völligen Wiederherstellung vonnöten ist.

Wohin wandern wir?

(Mitgeteilt vom Pfälzerwald-Verein.)

Weidenthal — Drachensfels — Jenach — Hönningen — Bad Dürkheim.

Ludwigshafen ab 6 Uhr 10 Min. oder 8 Uhr 55 Min. Weidenthal an 6 Uhr 22 Min. oder 8 Uhr 15 Min. vorm. Sonntagsfahrkarte Reustadt 3. Kl. 1,20 Mk. und Fahrkarte Reustadt-Weidenthal 3. Kl. 45 Pfg. oder 4. Kl. 30 Pfg. Von Weidenthal mit dem „Blauen Strich“ über Buchentor, abgebrochenen Jagdstein, gebannte Brücke, Siegfriedbrunnen, Sieben Wege zum Drachensfels, mit Wegweiser zum Westfels und hinab zur Markierung „Blauer Strich“; mit dieser weiter zum Forsthaus Sumpferch (Wirtschaft) und mit „Blauweitem Strich“ zuerst der Stütterbach entlang talabwärts zur Jenach, als dann links im Walde neben der Straße im Jenachtal aufwärts und bei der Teilung der Straße rechts zum Forsthaus Jenach (Wirtschaft). Ab hier mit „grünem Arcus“ am Jenachweier vorbei zum Wolfenjattel und durch das Kohltal nach Hönningen (Kurhaus Kochendörfer); mit „grünweitem Strich“ über Peterskopf (Bismardturm mit Wirtschaft) und Forsthaus Weilsch (Wirtschaft) nach Bad Dürkheim. Entfernungen: Weidenthal-Drachensfels 7 Kilom., — Jenach 6 Kilom., — Hönningen 6,3 Kilom., — Bismardturm 5,5 Kilom., — Bad Dürkheim 5,2 Kilom., zusammen 30 Kilo. Rückfahrt: Bad Dürkheim ab 6 Uhr 51 Min. oder 8 Uhr 12 Min. oder 10 Uhr 15 Min., Ludwigshafen an 7 Uhr 34 Min. oder 9 Uhr 23 Min. oder 10 Uhr 59 Min. nachm.

Bad Dürkheim — Rothsteig — Deidesheim.

Ludwigshafen ab 1 Uhr 25 Min. oder 2 Uhr 25 Min., Bad Dürkheim an 2 Uhr 14 Min. oder 3 Uhr 14 Min. nachm. Sonntagsfahrkarte 3. Kl. Bad Dürkheim 1,20 Mk. Mit „weißem Strich“ auf der alten Limburgallee zu den 3 Eichen, hinab ins Poppental und nach Ueberquerung desselben aufwärts zum Sattel „Reiher Stein“, fast eben am Hange des Blantensberges hoch über dem bewaldeten Wachenheimer Tal zum Rothsteig (Wirtschaft). Ab hier mit „rotweißem Strich“ zur Schupfhütte am „Weißen Strich“ und mit „blauweitem Strich“ zur Weinbach Spring (Schupfhütte) und durch das schöne Mendental nach Deidesheim. Rückfahrt Deidesheim ab 9 Uhr 4 Min. oder 9 Uhr 56 Min. über Reustadt, Ludwigshafen an 10 Uhr 5 Min. oder 11 Uhr 5 Min. nachm. Fahrkarte 4. Kl. Deidesheim-Reustadt 20 Pfg. Entfernungen: Bad Dürkheim — Rothsteig 8 Kilom., — Deidesheim 7,7 Kilom., zusammen 15,7 Kilometer.

(Mitgeteilt vom Obenwaldbund.)

Nachmittagswanderung zur Kirchengemeinde in Gaiberg.

Bis zum Sonntag wird die Kirchengemeinde in Gaiberg voll im Gange sein. Ich werde mich deshalb heute besonders an unsere liebe Jugend, hinauszufragen mit Vater und Mutter, um sich mal die berühmten Gaiberg Kirchengemeinde, wenn sie noch auf den Bäumen hängen „anzusehen“ und schließlich auch von da herunterzuholen und zu verpeifen, selbstverständlich aber nur nach eingeholter Erlaubnis des Besitzers. — Man fahre mittags also möglichst früh nach Heidelberg, gehe am Heidelberger-Stadigarten entlang, rechts durch das „Klingentor“, den sogenannten „Klingentisch“ aufwärts, dann links mit Fußweg zur „Mollentur“. Vor derselben rechts auf zur „Hochhütte“, von hier zum „Leopoldstein“ und dann schließlich auf zum „Hochhütte“, zu den „3 Eichen“. Bis hierher überall steinerne Wegweiser. Um nun rüber zu den Kirchtürmen zu gelangen, bleibe man auf der weiter ebenfalls durch Wald führenden Fahrstraße, auf welcher Gaiberg in 2 1/2 Stunden erreicht wird. (Einfahr

Wirtschaft „Germania“ mit Metzgerei.) Von Gaiberg kommt man auf dem Fahrweg in bequem 1/2 Stunden nach Dammthal, dessen Kirchengemeinde nicht minder gut sind. (Wirtschaft „Schützenhof“). Von hier Rückfahrt über Redargerode. Fahrpreise: Sonntagsbillet nach Heidelberg 70 Pfg., Dammthal-Heidelberg 90 Pfg.

Tageswanderung.

Gaimühle — Reisenbachergrund — Reisenbach — Waldbauerbach — Mudau — Zohrbach — Redargerode. (Mudau-Zohrbach wird mit der Bahn zurückgelegt.)

6 Uhr 18 Min. ab Mannheim über Eberbach, 8.17 Uhr an Gaimühle. Vom Bahnhof südlich mit Forstwegen „gelb rot“, durch die Bahnüberführung, im Wiesengrund des Höllebaches nach links in 1/4 Std. zum schön gelegenen Forsthaus „Antonlust“. (Gewirtung gut. Evtl. Frühstück). Hier schwenkt „gelb rot“ nach rechts; unser Weg führt nach links durch den verschwiegenen, prächtigen „Reisenbacher-Grund“ im Wald und an saftigen Wiesen entlang. Früher ging eine Lokalmarkierung „weiß zwischen zwei blauen Strichen“ durch den Grund; einzelne Zeichen davon sind noch vorhanden, wo sie fehlen, lasse man sich nicht beirren, sondern bleibe stets auf der rechten Talsohle und immer nur auf dem im Talchen in der Nähe des Bächleins, teilweise am Parksaum entlang führenden Weg. Nach ca. 1 1/2 Std., angeht des Weilers Ferdinandsborn, mündet von rechts der „rote Rhombus“ ein; diesem folge um die Ost- und Nordfront der Mühle (aufpassen!) über das Tal hinweg und auf ansangs im Wald, später über das Hochplateau, in 1/2 Std. zum höchst gelegenen Ort des Obenwalbes „Reisenbach“. (545 Meter Wirtschaft z. „Frischen Quelle“, gut.) Sodann vollends durch das Dorf bis zu der nach Eberbach führenden Chaussee; hier Wegweiser. Die Markierung führt nach links, wir schlagen jedoch die Richtung nordöstlich nach Waldbauerbach auf der sogenannten „alten Fahrstraße“ ein. Den herrlich nach ca. 200 Meter wieder beginnenden Wald durchqueren wir in ca. 1/4 St., im allgemeinen und bei Wegkreuzungen stets gerade aus gehend, und in Zweifelsfällen bei Wegabelungen den rechts führenden Fahrweg benützend. Beim Austritt aus dem Wald in ca. 3/4 Std. zu dem rechts sichtbaren „Waldbauerbach“. Von hier dann östlich auf der beinahe immer durch Wald führenden Chaussee in 1/2 Std. zum freundlichen „Mudau“, das in den letzten Jahren auch von Mannheimern gerne als Sommerfrische gewählt wird. (Gasthof z. „Engel“, vorzügliche Verpflegung, 8 Minuten vom Bahnhof entfernt.) Mit dem 4.16 Uhr von Mudau abgehenden Zug fahren wir nach Zohrbach. (Die Fahrt ist äußerst kurzweilig. Man ist außerordentlich überrascht von der prächtigen Landschaft und von den herrlichen Fernsichten über das Bauland hinweg bis tief nach Württemberg hinein.) Am Bahnhofgebäude Zohrbach über das Gleis, an der Pension z. „Schönen Aussicht“ vorbei, westlich bis zu der am Westausgang des Dorfes liegenden hübschen „Liesburg“ (interessante Ruine mit zwei um die Burg gezogenen Wassergräben). Noch im Dorf gegen Westen mit dem links abgehenden Fahrweg auf zur Höhe, bei Wegkreuzung dem Wegweiser folgend in ca. 1/4 Std. „Reichenbach“ und weiter zur Höhe oberhalb Redargerode. Dann hinab bei schönem Blick in 3 Redarteral, zur „Minneburg“ etc. in weiteren 1/4 Std. nach „Redargerode“. (Gasthof z. „Krone“, „Grüner Baum“) Gesamtmarichzeit ca. 6 Std. — 8.41 Uhr ab Redargerode, 10.22 Uhr an Mannheim. Fahrpreise: Mannheim-Gaimühle 1.15 Mk.; Zohrbach-Redargerode 0.90 Mk.; Redargerode-Mannheim 1.30 Mk.

Vermischtes.

* **Führerautomat.** Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der bekannte Schwarzwaldböhenluftkurort Triberg getroffen. Die ankommenden Reisenden stoßen in der Empfangshalle des Bahnhofs auf einen Automaten, der gegen Einwurf von 2 Schwanfennigstücken abgibt: einen verschiedenfarbigen sogenannten „Fahrplan“ der Stadt (1:5000), aus dem die Lage der öffentlichen Gebäude, der Sehenswürdigkeiten, der einzelnen Hotels und Fremdenpensionen deutlich erkennbar ist, eine im Schwarzdruck gehaltene Umgebungskarte (1:50 000), einen illustrierten Ortsprospekt, der über alles Wissenswerte Auskunft gibt. Ferner Verzeichnisse der Hotels, Fremdenpensionen und Privatwohnungen mit ausführlichen Preisangaben. Ueber dem Automaten hängen in hübscher Eichenrahme unter Glas die Druckfachen zum Verhauen ausgebreitet. Den Kurgästen und Touristen, die nach Triberg kommen, ist auf diese Weise ermöglicht, sich sofort zurechtzufinden, sich zuverlässig zu unterziehen und eine ihrem Geschmack und ihrer Geldbörse angepaßte Unterkunftsstätte auszusuchen. Der Tätigkeit unzuverlässiger Wohnungsvermittler und Hotelagenten, wie solche an jedem bedeutenderen Kurort und in den meisten Fremdenstädten ihr nicht immer einmondtrees Wesen treiben, ist damit ein großer Stein in den Weg gelegt.

Aus Bädern und Kurorten.

§ Kurverein Wildbad. Die Besucherzahl von Wildbad (württ. Schwarzwald) beträgt bis zum 6. Juli 6252 Personen.
* Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 5. Juli 6071 Personen.



Neckartal und Odenwald

Schlosswirtschaft Seckenheim

am Bahnhof der Nebenbahn
Kalt u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Spezialität: Frisch gebackene Neckarbrötchen. Vorzüglicher Kaffee — u. Weine. — Prima Lagerbier aus der Edlinger Aktienbrauerei. — Heiße Kegelbahn. — Großer schattiger Garten am Neckar. — Saal mit Klavier für Gesellschaften. Sehr günstige Rückfahrt mit der Nebenbahn.
Joseph Karlein. [219]

Heidelberg - Bremeneck
Größter schönster Konzert-Garten am Platze. Direkt d. Bergbahnstat. Gut bürgerl. Haus. Edinger u. Münchener Bier. A. Classen. [106]

Heidelberg - Rodensteiner
Altdeutsches Münchener Bier u. Wein-Beiz. Vorz. Küche. Bürg. Preise. Bes.: F. H. Leist. Tel. 262. [129]

Heidelberg - Stadthalle-Restaurant
a. Jubiläumspitze. Sehenswürdigkeit. Haltest. d. Elektr. Bienenstr. Am Neckar gelegen u. Terrasse. Vorz. Ausstatt. Restaur. Diners v. 12-3 Uhr v. Mk. 1.50 an u. höher. — Auswählreiche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchener u. einheim. Bier. Ausgeprobte Weine. H. Böhm. [106]

Oberländer Weinstube, Heidelberg
Hauptstraße 171
billig und trinkt dazu ausgezeichnete Weine. 8 Sorten offen. Den Herren Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen. Hochachtend Jos. Haberkern. [240]

Schöner Luftkur- und Ausflugsort ist das idyllische neue Pension u. Hotel-Restaurant „Siebenmühlental“
Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Telefon 522.
Ehrl. prachtvoll. Lage, am Wald- und Bachstrand. Herrliche Spaziergänge ins Hochgebirge und Neckartal. — Neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Pension von 4 Mk. an — Restauration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers von 1.50 Mk. an. — Eigene Konditorei, Export-Biere und Weine. Großer Saal, Nebenzimmer, Kellereiwirtschaft und Garten. — Auch passend für Vereine u. Festlichkeiten. 234
Besitzer: Emil Ross aus Mannheim.

Bierhelder Hof bei Heidelberg
(1/2 Std. vom Bahnhof)
Beliebt. Ausflugsort. Milchkanal. Restaur. u. Bier. (Beliebt nach Pilsener dunkles nach Münchener Brauerei). Billige Preise. Selbstgebackener Apfelwein. Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein
Besitzer: Georg Weiß. [127]

Kümmelbacher Hof
Haltest. d. Vorortzüge in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes geleg. Restaur. Pension 4.50-6 Mk. Tel. 93. Neuer Bes.: K. Münch. [130]

Restaur. u. Pension Stiftsmühle bei Heidelberg
Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtest. Ausflugsort im Neckartal. Besond. auch geeignet für Ausflüge von Touristen und größeren Gesellschaften. Großer schattiger Garten am Neckar. Elegante Saal. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telefon 102. Pension Mk. 5.—
Besitzer: Goschw. Reinhardt. [131]

Hotel-Pension Jägerhaus Schlierbach b. Heidelberg
Haltestelle der elektr. Neckartalbahn und der Lokaltzige. Schönste Gartenwirtschaft und Lokaltzige im Neckartal. Prachtvolle Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lohender Spaziergang über Schloss-Wolfsbrunneng. Vorzüglicher Kaffee u. Kuchen, II. Bier u. prima Weine. Mäßige Preise. 104
Der Besitzer: E. Specht.

Heidelberg-Schlierbach Gasthof und Pension Spitz
West. d. alt. (Bahn) i. Neckartal
Unmittelbar am Walde gelegen. Restaur. nach der Karte. Diners 12-2 Uhr. Große ged. Terrasse. Tel. 430. Fr. Spitz. [102]

Ziegelhausen b. Heidelberg Hotel u. Pension Adler
von Heidelberg p. Bahn 5 Min. Altröm. Haus. Großschatt. Garten dir. u. Neckar. Große Saal. Haltest. d. Elektr. Bahn. Pension. Prospekt zu Dienst. Tel. 757. Bes.: H. Walter. [102]

Schönau Gasthaus zur Traube
Gut bürgerl. Küche. — Eigene Metzgerei. Saal für Vereine etc. Fremdenzimmer. Pens. zu mäß. Preisen.
Besitzer: Valentin Borden. 140

Schönau Gasth. zum Goldenen Löwen
Schöne gut einger. Fremdenzim. Gute Küche. bei Heidelberg. Zu Ausflügen i. Gesellschaft u. Vereine sehr geeignet. Großschatt. Garten, geräum. Saal. Pens. zu mäss. Preis. Gute Bedien. Tel.-Nr. 11. Jak. Bockstahler Wwe. [141]

Gaiberg Gasthaus zur Germania
Bahnhof. Bismontal (20 Min.) in herrl. Lage hinter dem Kohlhof b. Heidelberg inmitten mächtiger Obwaldungen.

Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzim.). Terrasse m. schön. Aussicht. Fremdenzim. Gute Bedien. Eig. Schlichterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgebr. Wein u. Apfelwein. Stall. Kegelb. Vos. „Drei Eichen“ neuerang. Waldweg u. Gaiberg. Bes.: Ludw. Gaul, Sohn d. Rossewirts i. Waldhilsbach 133

Neckargemünd Wirtschaft u. Walkmühle
Herrl. Sommeraufenthalt in schönster Lage im Eisenstale, 30 Minut. vom Bahnhof Neckargemünd, 5 Minut. v. d. Haltestelle Waldhilsbach. Neu einger. Zimmer. Pension. Milchwirtschaft. Elektr. Licht. Garten. Tel. 17. Andr. Meyer. [134]

Luftkurort Neckargemünd bei Heidelberg Pension u. Café Biton
In nächst. Nähe d. Bahnhofes u. des Waldes. Herrl. freie Lage, schatt. Garten, gute bürgerl. Küche, hübsche Villa, der Neuzeit entsprechend einger. Bäder im Hause. Kahnfahrten u. Fischerei-gelegenheit in nächst. Nähe. Telefon. Das ganze Jahr geöffnet. Pension 4.— Mk. Besitzer: W. Hehn. [108]

Neiligkreuzsteinach bei Schönau St. Neekarsteinach.
Schön möbl. Wohnungen mit Küche für Familien in meinem neuerb. Hause zur Verfügung.
Joh. Brecht. [108]

Luftkurort Neekarsteinach Gasthof „Zum Schiff“
bekannt durch gute und billige Bedienung, eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten u. prachtvoll. Ansichten auf den Neckar u. die Burgen. Bes. groß. Vereine u. den Herren Lehrern b. Schulausflügen best. empf. 5 Min. v. d. Dampfboothaltestelle. Pension v. Mk. 3.50 an. Tel.-Nr. 12. Bes.: Georg Fehn. [137]

Neekarsteinach Hotel u. Pension „Zur Harfe“.
Altröm. Haus. 5 Min. v. Bahnhof. Handtücher dazugeb. Schattiger Garten am Neckar mit herrl. Aussicht nach den Burgen u. Dillberg. Reiz. Küche u. Keller. Pension von Mk. 5.— an. Bäder im Hause. Elektr. Beleuchtung. Wagen im Hotel. Telephon Nr. 4. Bes.: Karl Gerlach. [258]

Neekarsteinach Gasth. u. Pens. zum Hirsdi
Groß. Saal, schatt. Terrasse für Vereine u. Gesellschaften etc. Neuer Bes.: J. L. Ehrfeld. [136]

Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten
altrom. Haus i. Kang. in schönst. Lage. Gesellschaftslokal. Garten mit Burg. II. Küche u. Keller. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Telefon 8. Auto-Garage.
K. Schäfer, ehem. Küchenchef. [142]

Waldmichelbach Hotel zum Odenwald
Erstes Haus am Platze. Fremdenzimmer bei mäßiger Pension. Bad, Telefon im Hause. Für Vereine, Touristen u. Schulen bestens empfohlen.
Besitzer: Emil Farnkopf. [121]

Waldmichelbach i. Odw. Hotel u. Pens. Kaiserhof
Neues vollst. frei gel. Haus dir. am Bahnhof. Comfort einger. Fremdenzimmer m. schön. Aussicht. Großer Garten u. Gartenterrasse. Hell u. Münch. Bier, reine Weine. Anerk. vorz. Küche. Touristen, Fremden und Schulen bestens empfohlen. Bäder. Telefon Nr. 17. Besitzer: Joh. Lind. [120]

Leininger Hof Eberbach am Neckar
Vornehme Lage a. schönst. Platz d. Stadt am nächst. d. Bahn, altbek. Haus, neuzeitlich umgebaut, Bäder, Garten mit Kegelb., Pension, bes. f. Autofahrten passd. gelegen, Autohalle, Spezialhaus f. d. H. reis. Kaufleute. Lokale i. kleine u. größere Vereine. Tel. 82. 148

Pleutersbach Stat. Eberbach. Rings von Bergen umgeb. Schöne Wälder, ruh. Lage. — 300 m ü. M. Gasthof zum Löwen (Ph. Rupp)
Voll. Pension. In den letzten Jahren von Mannheim gut besucht. Für Bronchial- u. Nervenleidende ärztlich empf. Aufenthalt. [144]

Lichtenberg i. O. Post- u. Bahnstat. Großbiederan Restaur. „Sommerfrische“ u. Pens.
dabei Neubau bedeutend vergrößert und komfortabel einger. Zimmer mit Balkon. Beste bürgerl. Küche. Pensionspreis von Mk. 3.80 an. Reine Weine. Aufmerksam. Bedienung. Tel. 16 Amt Reinheim. Besitzer: Gg. Schaus. [118]

Heunkirchen i. O. Gasthaus zum Grünen Baum Höhenluftkurort
Sehr bel. Sommeraufenthalt. Gute Verpflegung. — mäßige Pensionspreise. Telefon. Bad im Hause. Bes.: Adam Mayer. [117]

Solbad Rappena. Brauerei Jak. Häffner
vis-à-vis dem Bad. Neu erb. geräum. Lokalitäten. Ged. Veranda. Schöne Fremdenzim. Mäß. Pensionspreise. Eig. Molkerei. Fahrwerk. Elektr. Licht. Telefon. [137]

Marbach im Odw. Bekannt. Luftkurort
m. vorzügl. Verpflegung. — Schönste Aussäure. — Anteb. Fam.-Pens. — Odenwaldbahn. — Mäß. Preis. Luft- u. Sonnenbad. Forelleneisberg. Teleg. u. Teleph. Marbach Postamt Beerfelden 17.

Wiesloch Gasthof zur Pfalz
Altröm. Haus, bekannt durch gute Küche u. selbstgez. Weine. Teleph. 16. Bes.: Kauber. [213]

Wiesloch Hotel Zähringer Hof
in unmittelbarer Nähe des Waldes. Haltestelle der elektr. Strassenbahn nach Heidelberg. Hochmoderne Gesellschaftsräume. Großer Saal und Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Anerk. gute Küche. Automobil-Station. Zu Vereinsausflügen best. empf. Gg. Hilbert, früh. Gesellschaftshaus, M'heim. [233]

Bad Sodenenthal im Spessart
Sodabäder, Jod-Brom- u. Radiumgehalt, f. Frauenleid., Reicht., Skrof., Schlei-mhauterkr., nerv. Ermüdungszustand, Rheum. u. Neuralien. Pension von Mk. 5.— an. Eig. Auto. Teleph. Aschaffenburg 70. Prospekt von der Kurverwaltung. 254

Bergstrasse

Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof
3 Min. v. Bahnhof. Altröm. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Saal für Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kuhnbecker u. Münchener Bier. Anschluss: Kronenbräu, Nosenheim. F. Urban. [122]

Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser
Ecke der Kreuzstrasse, 8 Minuten vom Bahnhof. Altröm. Gasthaus; für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine, Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. Ludw. Hübner. [123]

Schriesheim a. B. Bahnhof-Rest. zur Pfalz
Dir. a. Bf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. [124]

Weinheim. Gasthaus zum Goldenen Bock
zwischen d. beid. Bahnhöfen gegenüber der Post. Fremdenzim. Schöne Lokal. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Carl Heßbräu, M'heim. Beste Preise. Bes.: Wilh. Schrank. [109]

Schriesheim Hotel u. Kurhaus Ludwigstal
Schönster Punkt der Bergstrasse.
30 Minuten von der Nebenbahn Heidelberg-Weinheim. Inmitten herrlicher Laub- u. Farnwaldungen, direkt am Wege nach dem Aussichtsturm weisen Stein. Vollständig ruhig und staubfreie Lage. Für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Großer luftiger Speisesaal. Grosser Terrasse. Gartenanlage. Schöne Wiesental mit Farnlandschaft. Vorzügl. Küche. Diners. Soupers. Speisen à la carte. Café jede Tageszeit. Reine Weine offen u. in Flaschen, II. ball u. dunkel Bier. Für Vereine u. Gesellschaften bestens empfohlen. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Elektr. Licht. Telefon Nr. 8. Besitzer: Wilhelm Krämer. [170]

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz
Spez. Selbstgek. Bergsträfler u. Oberbad. Weine. W. Koch. [111]

Weinheim Fuchs'sche Mühle
Beliebt. Ausflugsort im Birkenauer Tal. — Vorzüglich eingericht. für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weiberräucher grosser Wirtschafts-Garten. — Sorgfältige Bedienung. Telefon 42. Besitzer: Gg. Fuchs. [110]

Lützelachsen bei Weinheim a. B. Gasthaus Schmittberger-Hof.
a. Höhenweg, 20 Min. v. Weinheim entfernt

Neuerbaut mit großen Räumlichkeiten u. allem Komfort der Neuzeit. Prima Restauration. 5 Min. vom Wald. Selbstgebackene Bergsträfler Weiß- und Rotweine. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Hause. Herrliche Fernsicht. Teleph.-Amt Weinheim 104. Besitzer: Peter Brenner. [118]

Klaviermacher
empfehl. sich im Stimmen, Reparieren von Flügel, Pianos und Säml. Klavier- (Spiel-) Apparaten. 57268
Georg Seitz
Burgstraße 23, langjähriger Geschäftsführer der Firma Scharr & Paul, Postkarte genügt.

Weinheim Wadenburg
400 m ü. M. Tel. 295. Für Vereine, Touristen u. Schulen empfohlen. Herrl. Ausblick. Restaur. zu jeder Tageszeit. Wein u. Bier, kalte u. warme Speisen. — Peter Gebhard, Bes. des „Amtsstübli“ gegenüber dem Amtger. 5 Min. v. Bahnhof. Telefon 169. Mäßige Pensionspreise. [108]

Bensheim. Gasth. zum Deutschen Kaiser
Telephon 307.
1 Minute vom Bahnhof. Schöne Fremdenzimmer. Nebenzimmer für Familien sowie grosser Saal für Vereine. Gute Küche. Mäßige Preise. Besitzer: Paul Treiber. [114]

Seeheim C. Hutnagels Victoria
a. d. Bergstr. Ringe Min. vom Bahnhof u. Gebirge an herrl. Laub- u. Nadelwaldungen gel. Luft schöne Zimmer, groß. schatt. Garten m. Parkanl. u. Terrasse. Civile Preise. Bad im Hause. Auto-Garage. Eig. Fuhrw. Tel. 20 (Amt Jugenheim). [109]

Reichenbach Gasthaus zur Traube
1 Std. von Stat. Bensheim
Altbekanntes Haus. — Felsenmeer und Bienenstube erreicht man in 30 Minuten. Besitzer: Aug. Lampert. [116]

Jugenheim Restaurat., Hotel u. Pension Zum kühlen Grund
a. d. Bergstr.
Anerk. schöner Ausflugsplatz für Touristen, Schulen, Gesellsch. u. Vereine. Weg. der idyll. Lage u. gut. Verpfleg. zum Sommeraufenth. bes. bevorz. Prospekt. Gg. Görlich. [115]

BC. Der Verein Schriesheim der bad. Staatseisenbahnen gibt bekannt, dass im Schriesheim auf dem Odenwald auch andere als Eisenbahnbediente Aufnahme finden. Das Heim liegt im Ringstale unmittelbar am Walde, hat eigenen großen Park und schönen Garten, Bienenzucht, hygienische Einrichtungen, warme Bäder, Sonnen-, Luft- u. Schwimmbad. Die Ausstattung der Zimmer ist gediegen, gefällig und bequem, die Verpflegung gut, reichlich und der Gesundheit zuträglich. Der Preis für ganze Pension einschli. Zimmer beträgt 4.20 Mark, Kinder von 6-14 Jahren 2/3 bis 3/4 der Preise. Für kleinere Kinder besondere Abmachung. Vor 1. Juli und ab 1. September 5 Proz. Ermäßigung. Anfragen und Anmeldungen wollen an die Verwaltung des Erholungsheims auf Postgut Odenwald bei Gausach gerichtet werden.

8. Zurhaus Zubereitung, Schriesheim a. d. Bergstraße. Durch die gesunde Lage am Fuße der herrlichen Odenwaldberge und die Bitterwurzelheilung Schriesheim als ungem. mit annehmlich im Sommer mit extrem heiß. findet es mit seinen angenehmen kühlen Abenden, der guten erquickend reinen Luft immer mehr als Luftkurort und Sommerfrische Anerkennung. Außerdem bietet es eine reiche Auswahl der schönsten und schönsten Ausflüge durch seine ausgedehnten Wälder (über 60000 Morgen Waldungen) über ausfallsreiche Höhen und durch herrliche Täler. Sämtlich dem Odenwald und dem Pfälzisch nicht leicht anzufindend das Schriesheimer Tal, eines der schönsten Bielefelder des Odenwaldes, bin. Kammitz, inmitten dieser herrlichen Waldungen, fern vom dem Getriebe der Großstadt das Kurhaus „Ludwigsthal“, vollständig neu erbaut, neuzeitlich eingerichtet, mit schönem großen luftigen Speisesaal, hübsche Nebenzimmer, Veranden, Balkonen, Terrassen und Siegelhalle. Neben 16-18 Fremdenzimmer befinden sich in jedem Stock Badezimmer. In den zu dem Kurhaus gehörigen Wäldern befinden sich die eigenen Quellen. Aufnahme in dem Kurhaus finden alle Erholungsbedürftige, Selbsttraute jeder Art, Nervöse, Rekonvaleszenten nach schweren Erkrankungen und Operationen, auch Wagnen- und Darmkranken sowie Pensionäre ohne Kur. Da nur eine beschränkte Anzahl Kurgäste aufgenommen werden können, ist es erzwungen, jedem einzelnen Patienten seiner Erkrankung entsprechend genaue individualisierende Behandlung zuteil werden zu lassen.

8. Schenwald (1000 m ü. d. d. W., Station Zilberg) ist und bleibt doch einmal einer der lieblichsten Kurorte im badischen Schwarzwald. Die Höhe und die Weite, mit allem Komfort und mit den neuesten hygienischen Einrichtungen versehen, sind seit Mitte Mai geöffnet. Der Wald während des Juni war trotz des schiednen Wetters ein recht schattiger. Das Schenwald einen ganz besonderen Reiz besitzt, ist seine inhaltsreiche windgeschützte und sonnige Lage, die saubere u. saftigere frische und lebendige Luft, die auch in den Hochsommermonaten keine Schwüle aufkommen lässt, die herrlichen Waldungen, die romantischen Waldpartien. Das Kur-Orchester, das mit seinen abendlichen Darbietungen begonnen hat sowie die Reizungen und Berganagen im großen Saale des Hotel Victoria erhöhen noch die Reize und versüßen dieses vielgeliebten Hochschwarzwaldes.

8. Odenwälder Hof. Zur Einführung seines reorganisierten und vom Herbst 1911 an in Kraft tretenden Erholungsheims nach Regensburg gibt der Odenwälder Hof in Erieh ein familiärlich gehaltenes Heim an, das einige Odenwälder sowie die Januareinrichtungen der beiden Erholungsheime „Wien“ und „Odenwald“ in getreuer Weitergabe der Souverän-Originalen zum Gehörten hat. Das Heim gibt Einblick in die gediegene Ausstattung der Interieurräume dieser beiden Heime, die berufen sind, die Heberfahrt von Erieh nach Alexandria in weniger als 3 Tagen (71 Stunden) zu be- werthelligen.

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Park-Hotel
Erstes Haus am Platze.
In günstigster Lage mitt.
Im Kurpark. Anerkannt vorz. Küche. Regie-Weine.
Kurkonzerte auf der Terrasse des Hotels.
Inhaber: Friedrich Kargl, Telefon 136. [188]

Speyer
In einer Stunde (b. Schwetzingen) großart.
romantischer Kaiserort. Ruhestätte von 8
deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft.
Protestationskirche. Histor. Museum. [156]

Elmstein Endstation Lambrecht-Elmstein
Gast- und Kurhaus zur Burg
Altrenommiert. Vorzügliche bürgerl. Küche. Ia. Naturweine.
Spez. Bachforellen. Bill. Pensionspreise. Tel. 6. Jos. Weiss. [166]

Bergzabern Hotel zum Rüssel
I. Haus a. Platze
Mässige Preise.
Telephon 12. Eig.: C. Schlitt. [166]

Bergzabern Bahnhof-Hotel direkt a. Bahnhof
neu renoviert.
Grosser Saal für Gesellschaften und
Vereine. Schatt. Terrassen. Gut eingericht. Fremdenzimmer.
Bäder. Teleph. 4. Neuer Bes.: Ernst Fehlig. [157]

Edenkoben Ratskeller Erstes Haus am
Platze. Neu ein-
ger. Fremdenzim.
Naturweine. H. Bier, nur vom Fass. Fein bürgerl. Küche. Mässige
Preise. Großer Garten. Bes.: M. Engel. Tel. 128. [10]

Luftkurort Königsmühle Neustadt a. Rhdt.
Ludw. Schulde.
Schönst. Ausflugsort der Pfalz, mitten im Walde gelegen. Große
Restaurationsräume. Reichhalt. Speisekarte. Prima städt. Regie-
weine. Hell u. Münch. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [184]
Sonn- und Feiertags offener Bierauschank am Wasserfall.

Annweiler Kurhotel Waldfrieden dir. a. Hoch-
wald geleg. am Fuße des Trifels, herrl.
Aussicht. Tel. 45. Komf. Fremdenzim. [102]

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz [160]
Telephon 2.

Dahn. Kurhaus und Hotel zur Sonne.
Elektr. Licht. — Bäder. — Anrech. gute Küche. Naturweine.
Wagen. Telephon 14. Inhaber: Ludw. Kees. [161]

Königsbach Gasthaus zur Rheinpfalz
Teleph. 18 (Deidesheim). Direkt am
Walde. Pens. Restaur. Für Vereine
Saal u. Terrasse. Nebenzimmer m. Klavier. Für Sommerfrischler
u. Passanten best. Abteilquartier. Eigener Weinbau, garant.
naturreine Weine. C. Bernauer, Weingutsbesitzer. [163]

Lohr am Main am Fuße des Spessarts
Beste Ausgangspunkt für
Spessartwaldtouren. — Luftkurort.
Mairbäder. — Prosp. gratis durch d. Fremden-
verkehrs-Verein. — Auskunftstabelle: Buch-
hdlg. Hartmann, gegenüb. d. Stadtpost.
11062

Badischer Schwarzwald

Kurhaus u. Pens. „Gut Schoeneck“ auf dem Turmberg
bei Durlach.
Vollständig neu renoviert u. einger. Eig. Milchwirtschaft. Pens.
nach Uebereinkunft. Kalte u. warme Speisen. Moninger Biere u.
reine Weine. Sala. Prosp. Tel. 129. Bes.: W. Olet. [250]

Schöllbrunn. Amt Ettlingen, Stat. d. Albtalbahn. Gasth.
zur Sonne. K. Wipser. Pens. Post. Tel. [72]

Ottenhöfen. Gasthof und Pension „Pfing.“
Bestempf. Haus, vorz. Küche, reine Weine, gutes Bier, großer
schatt. Garten, Sommerhalbe, elektr. Beleucht., mäss. Pensionen.
Eig. Fuhrwerk. Bäder. Tel. 6. Bes. Albert Schaurr. [81]

Ottenhöfen. Gasthof zum Engel Anerkannt gut.
Haus mit be-
währter Küche; fremd. Zimmer m. elektr.
Licht. Pens. Große Säle f. Vereine b. Ausflügen. Auto-Garage.
Man verl. Prosp. Tel.-Nr. 9. Der Besitzer: Karl Jaig. [82]

Ottenhöfen Gasth. zum Erbprinzen (Neubau).
St. Ottent-
höfen, 490 m ü. M. Direkt am Walde,
vorz. Küche u. Weine, Pension. — Kirschwasser-Brennerei.
Posthilfsstelle. Telephon Nr. Unterwasser. Eig.: J. Sattel. [83]

Sommerfrische und Luftkurort
Sasbachwalden bad. Schwarzwald
Station Achern
STERNEN Mässige Pensionspreise. [88]
ehr gute Küche u. Keller. Tel. Achern 44. Jg. Graf.

Baden-Baden Hotel-Restaurant „Augustabad“
Sophienstraße 33
Telephon 871.
Direkt bei den Grossbädern. — Zimmer inkl. Frühstück
von Mk. 2.50, Pension von Mk. 5.— an. — Gut bürgerl. Haus.
Prospekt. Elektr. Licht. besitzer A. Degler. [82]

BADEN-BADEN 19
„Holland-Hotel“
Wohnungen u. einz. Zimmer mit Privatbad u. Toilette.
Grosser Park. — Auto-Garage.

Baden-Baden Luftkurhotel „Waldeneck“
Inhaber: Fr. Mitzel, [16]
Fremersbergstr. 64 — Tel. 867.

Hotel Bock Baden-Baden.
Gut empfohlenes bürgerl. Hans.
Bes. Hch. Baumann. [27]

Baden-Baden Hotel und Pension
Lichtenthal zum Löwen
Altren. Hans. Vorz. Küche
Auserw. Lager selbstgez. bad. Weine. Großer schatt.
Park. Essst. d. elektr. Str.-Bahn. Bes.: J. Schulmeister.

Baden-Baden Luftkurhotel „Selighof“
Richard Becker. [21]

Baden-Baden Hotel-Restaur. u. Pens. Löwen
Gernsbacherstr. 31
Zunächst den Bädern gelegen. Neu renoviert. Elektr. Licht.
Gut bürgerl. Haus mit mässigen Preisen. Spezialität: Wein-
u. Frühstückstube. Fr. Müller. [35]

Ebersteinburg b. Baden-Gasthaus zur Krone
Schönster Ausflugsort, am Walde gelegen. Pension. Restaur.
für Vereine. Touristen gute Unterq. Zim. v. Mk. 1.50 an. Bürg.
Mittagsisch. Tel. 707. Bes. E. Falk, fr. Wolfsschnecht. [35]

Gertelbach. Kurhaus, Restaurant
Best empf. Haus, Jagd u. Fischerei.
Pension v. Mk. 4.50 an. Lok. f. Vereine. E. Treitzger, Rest. [17]

Kur-Hotel u. Pension Schmidpeter, Oberhültertall
(bad. Schwarzw.) Forellen. Pens. v. M. 4.50 an. Saal für Vere-
eine etc. Tel. 126. Bes.: M. Köhm, ehem. Köchenchef. [18]

Badisch-Kniebis Schwarzwald
960 m ü. M.
Hotel Schwarzwald
Neu erbaut, schöne Zimmer m. Zentralheizung. Mäss. Pensions-
preise. Teleph. Prosp. zu Dienst. Bes.: W. Schmelzle. [51]

Peterstal Reuch- Hotel u. Pension Badischer Hof
tal empf. d. verehrt. Kurgästen u. Touristen,
welche die Mineralquellen u. Bäder u. ihren einseh. kohlenstau-
reichen Lithionsquellen benützen, sein in schönst. ruh. Lage
a. d. Promenade gegenüb. d. Stahlbad geleg. Hotel. Groß. schatt.
Garten. Gute Küche u. Keller, eig. Metzgerei, Elektr. Licht.
Mässige Preise. Tel. 9. Bes.: Adolf Zimmermann. [45]

Peterstal (bad. Schwarzw.) „Hotel Bären“
Bestempf. Haus, hübsche freie Lage, in
nächster Nähe eigene Tannenwaldungen. Bäder. Tel. 4. Mol-
kerei u. eigen. Fuhrwerk. Bes.: Friedr. Vokt-Dietz. [44]

Peterstal (Reuch- Gasthof zum Schwan L. nächst. Nähe
tal) des Kurhauses
sowie des Stahlbades. Renomm. Haus. Hohe luftige Zimmer in
gut. Betten. Schatt. Garten, vorz. Küche, Kurgästen u. Touristen
best. empfohlen. Bes.: Ludw. Huber, früh. Köchenchef. [55]

Lautenbach (Reuchtal) Gasthaus zum Stern
Altbek. Haus durch Neubau bedeut. vergröß.
Hohe luft. Zimmer, zumteil m. Balk. Vorz. Verpfleg. Mäss. Pens.-
preise. Waldung in nächst. Nähe. Bes. Ludw. Kimmig. [47]

Oppenau. Peter's „Hotel Post“ Erstes Haus am
Platze i. schönst.
freier Lage mit grosser Terrasse u. Garten. Wagen jeder Art
im Hause. Telephon Nr. 6. [26]

Allerheiligen. Hotel „zum Wasserfall“
Station Appenweier-Oppenau. — 630 Mtr. Inmitten schönster
Tannenwaldungen gelegen. Schöne Zimmer. Pension. Post.
Telephon. Prospekte gratis. Inhaber: J. Klein. [29]

Rippoldsau-Klösterle Gasthaus
zum Erbprinzen
Haus Schneesberger
Pension von Mk. 6.50 bis 7.—. Touristen billigst. Prosp. [53]

Griesbach „Adlerbad“ Tannenhof
600 m ü. M. Station Oppenau.
Luftkurort u. Mineralbad
Stahl, Fichtennadel- u. Solbader i. Hause. Eig. Molkerei. Gute
bürgerl. Küche. Reine Naturweine. Pension v. Mk. 4.50 an. Eig.
Gespann. Reiz. Ausflüge. Touristen-Rendezvous. Kurmusik.
Badearzt anwes. Tel. 1 Peterstal. Eig. Franz Nock. [41]

Griesbach Bad u. Luftkurort Gasth. u. Pens. 2. Linde
(Reuchtal, Baden)
Fremdenzim. — gute Küche, reine Weine, H. Bier, auch Münchb.
Spatenbier v. Fass. Schatt. Garten. Touristen, Sommerfrischl.
Ver. u. Gesellsch. best. empf. Prosp. gr. Bes.: J. Bruder. [40]

Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben Neu umgeb.
Schöne Lage.
Ausgezeichnete Küche und Keller. Elektr.
Licht. Billard. Bäder. Fuhrwerk. Großer Garten in der Nähe.
Pension v. Mk. 4.— ab. Bes.: Hch. Fackler. Tel. 17. [47]

Haslach Kinzigtal — Schwarzwaldbahn.
Hotel „zum goldenen Kreuz“
Hübsche Zimmer, elektr. Licht, ausgez. Küche, Selbstgez. Weine.
Bäder im Hause. Pens. Mk. 4.—. Tel. 2. H. Lederle, Eig. [46]

Tiergarten bei Ober- Gasthof zum goldenen Hirsch
kireh.
Neuzeitl. einger. ruh. Landaufenth. Saal, Garten, Wagen, Bill.
Preise. F. Ernst Ww. (fr. Rot. Friedrichshof, Forbach). [45]

Oberkirch. Hotel „Schwarzer Adler“ Altbek.
Touristen u. Kurgäste, mod. einger. elektr.
Licht. Tel. Bäder, ged. Ter., schatt. Garten; gute Küche, reine
Oberk. Weine, Fl.-Biere; mäss. Preise. Eig. J. G. Roth. [42]

Hornberg — Billige Sommerfrische —
Privat-Pension Gotth. Müller
Hauptstrasse 340
Bad. Schwarzwald. Volle Pension zu Mk. 3.50 bis 4.— p. Tag.
Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schöne Terrasse.
Herrliche Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwilligst. [93]

Luftkurort Hornberg.
Privatpension Math. Bühler
in nächster Nähe des Waldes gelegen.
Grosser schattiger Garten, elektrisch.
Licht, Bad im Hause. Gute Bedienung.
Pensionspreis Mk. 3.50 bis 4.00 Mk.

Niederwasser St. Hornberg Schwarzw.-Bahn
Gasthaus zur Sonne
Ruhiger Landaufenthalt in
herrlichen Gatachtal. Gut bürgerl. Haus. Mässige Pensions-
preise. Telephon 156 (Hornberg). Inh. G. Lauter. [153]

Vöhrenbach bad. Schwarzwald
500 Mtr. ü. d. N.
Rings von Bergen einge-
schlossen, prächtige Tannen-
waldungen in unmittel-
barer Nähe mit vielen bequemen Spazierwegen, Pavillons,
Ruhebänken u. Schutzhäuten. Gut markierte Wege für Höhen-
wanderungen und grossen Waldspaziergänge. Modern ein-
gerichtete städtische Badeanstalt, grosser Schwimmbad und
Einselbäder. Elektrische Beleuchtung. Gelegenheit für Forellen-
fischerei. — Prospekt und nähere Auskunft durch den 265
Verschönerungsverein.

Triberg. Kurpension „Haus Triberg“
Angen. Haus für Erholungsuchende. Bäder-
Duschen. Neuz. Comf. Das ganze Jahr geöffn. Arat i. H. Prosp.
148

Neu-Eck
1000 m ü. M.
7678
Mitten im Schwarzwald,
Station Furtwangen. —
Post, Telefon. Herrliche
ausichtsvolle Lage. —
Nähe Tannenwald. Be-
queme Spaziergänge. —
Sehr ruhiges Haus 598
erh. erba. Pension 3.50 bis
5.50 Mark. — Prospekt
kostenlos.
Besitzer: ALFR. STRAUH

Prächtiger Landaufenthalt Sommerfrische
Zum Klosterhof.
Ringsumgeben von Tannenwald in herrlicher ruhiger Lage. 1
Stb. von Kurort Königfeld. Prächt. Aufenthalt für Ruhe- und
Erholungsbedürftige, ganz bes. f. Familien mit Kinder. Schöne
Zim., gute Küche. Pensionspreis mit Mittagskaffee 4 M. Tel. 4.
Bes.: A. Fiamm, z. Klosterhof, Niederschach A. Villg. [248]

Staufen i. Breisgau Milde, son-
nige und
geschützte Lage. Bestgeeignet.
Platz f. Restor., pens. Besitze
etc. Schöne bild. Bauplätze. Hübsche Waldspazier-
gänge, nächst. Aufstieg z. Belchen. Am Platze elektr.
Licht, Wasserleitung, Schwimmbad, vorz. Gasthäuser.
Nähere Auskunft: Verkehrsverein Staufen. 7723

Falkenstein Höllental Gasthaus u. Pension
Zum Goldenen Löwen
25 Min. von Himmelreich od. Hirschsprung. Gut bürgerliches
Haus. Herrliche Lage, prächt. Spaziergänge. Vorz. Verpfleg.
April, Mai, Juni u. von September ab extra ermäss.
Pensionspreise. Telephon Kirchzarten 15. [177]
Der Bes.: F. Adicker-Birkenmeyer.

**Breitlau Höhenluftkurort. Stat. Hinter-
zarten der Höllentalbahn. 1020 m ü. M.**
Gasthof zum Kreuz
Gute Verpfleg. Es hält sich best. empf. d. Bes. O. Rombach. [4]

Hinterzarten (Badisch. Schwarzwald)
Bahnhof-Hotel u. Rest.
Gut bürgerliches Haus. Neu eingerichtete Fremdenzimmer
von Mk. 1.50 an. Pension von Mk. 4.50 an. Nähe des Waldes.
Stättchen der schönsten Ausflüge, wie: Feldberg, Titisee,
Ravennaschlucht, Höllental. — Bäder. — Garten. — Auto-
garage. — Telefon. — Diners à part. — Touristen bestens
empfohlen. Besitzer: H. Kleiserer. [169]

Bruderthalde bei Hinterzarten. 860 m ü. M.
Gasth. u. Pens. zur Löffelschmiede
an der Fahrstrasse Titisee-Feldberg, unmittelbar am Wald gel.
Von den Stationen Titisee 1 St. u. Hinterzarten 2/3 St. entfernt.
Gesch. ruh. Lage. Schöne Ausfl. z. Feldsee, Feldberg, Herzensberg,
Zweiselbach, Schluchsee, St. Blasien, Hochfirst, Watach-
schlucht, Höllental, Ravennaschlucht, Weissstannhöhe, Turner.
Pens. v. M. 4.50 an. Zweimtl. Botenpost mit Titisee. Telephon
Hinterzarten Nr. 4. Elektr. Licht. Bes.: Ad. Pöser. [183]

Bonndorf im bad. Schwarzw. Luftkurort. 850 m ü. M.
Hotel u. Kurhaus
mit allem Komfort. Volle Pension 4/5 u. 5 Mk. Eigene Forellen-
fischerei. Centralheizung u. elektr. Licht. Prosp. gratis.
Bes.: Adolf Vogt. [251]

Neustadt i. Schwarzw. Hotel Neustädter Hof
dir. a. Bahnh. 9 Min. v. Walde. Zentralheiz-
elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: Karl Fehrenbach. [184]

Badenweiler Gasthaus zur Sonne. Gut bürgerl. Haus
in ruh. Lage. Gute Küche. Reine Markgr. Weine
301

Gasthof Belchenhaus bad. Schw.
1415 m ü. M.
Schönst. Aussichtspunkt d. Schwarzw. Pension. Post, Telephon,
Telegraph. Bäder. Geöffnet April bis Nov. Winterbetr. in Unter-
mulden, 4/5 St. unter d. Belchenhauses a. d. neuen Fahrstrasse.
Eig. Jagd u. Forellenfischerei. Bes.: J. Siefvater. [195]

Todtnau Luftkurort. 650 m ü. M.
Zentrale Lage u. bester Stätt-
punkt f. Touren nach d. höchst.
Bergen d. Schwarzwaldes. 3mal tägl. Autom.-Verb. mit Freiburg
Hotel u. Pension zum Ochsen.
Erstes Haus am Platze. Illustr. Prosp. d. Bes.: H. Kuhner. [196]

Todtnauberg 1021 m ü. M. Postverbindung mit den
Bahnhöfen Todtnau u. Kirchzarten.
Gasthof und Pension zum Engel
Höhenluftkurort
Gut bürgerl. Haus. Mäss. Pens.-Preise. [199]

Todtnoos Höhenluftkurort Gasth. u. Pens. zur Sonne
841 m ü. M.
Gutes bürgerl. Haus. Zimmer von Mk. 1.50,
mit Pension von Mk. 4.50 an; elektr. Licht. Zentralheizung.
Prospekt durch den Eigentümer Rudolf Jordan. [197]

Steinen i. W. Süd. Schwarzwald. Zum Hirschen
Metzgerei, Gasth.,
und Pension . . .
in wald- u. bergreicher Gegend, angen. Landaufenthalt. Eigene
Forellenfischerei. Pension v. 3.50—4 Mk. incl. Zim. 4 Malzeiten.
Elektr. Licht. Teleph. 4. Prosp. C. Gebhardt, Bes. [194]

3 Autovehic. St. Blößen.
In der Woche vom 18.—24.
Juni waren in St. Blößen
aufeind 672 Personen.
Darunter 115 Passanten.
Proquenz seit 1. Januar 1911
betragt 7008. Im gleichen
Zeitraum 1910: 6343.

e. Ferienländerfrage. Ziel-
setzung außerordentlichen Um-
fang der Postverkehrs-
verkehr in Deutschland all-
mählich gewonnen hat, er-
reicht man am deutlichsten aus
der Zahl der diesjährigen
bekanntlich mit weitaus
Badrreisermäßigungen aus-
gestatteten Ferienlan-
derfrage. Ueber dreihun-
dert Ferienländerfrage ver-
fahren im Juli und August
und lassen wir nachgehend
das Meiste derlei, und die
Zahl der auf die einzelnen
Richtungen entfallenden
Jüge folgen: An der Spitze
nicht wieder, wie seit Jahren
München; nicht weniger
wie 30 Sonderzüge aus Ber-
lin und den verbleibenden
Zellen Nord- und Mittel-
deutschlands, von denen an
mehreren Tagen ein Teil
Jüge Anstich an Sonder-
züge nach Ruffeln und Salz-
burg erhalten, verkehren nach
Hofen. An 2. Stelle
folgt die Nordsee mit 35
Sonderzügen aus Berlin,
Salz. Hamburg, Leipzig,
Magdeburg, den rheinischen
Ordnungen, ferner Frank-
furt a. M., Stuttgart, Straß-
burg, München, Basel und
Dresden, dann folgt die
Ostsee mit 33 Sonderzügen
aus Berlin, und Ost-
deutschland. Nach Basel
verkehren 43 Sonderzüge,
ein Teil davon über die
baltischen Ruten, von Berlin,
Dresden, Halle, Hamburg,
Leipzig und Bismarck-
Walden, 30 Sonderzüge ver-
kehren nach Berlin, darunter
1 aus Baden, 1 aus Stutt-
gart und 1 direkt von
Stettin. 23 Sonderzüge gehen
nach dem Meinen, Glatzer,
Pfor- und Altmatergebirge,
darunter solche von Rott-
berg und Danzig; 15 Jüge
verkehren nach dem Harz, 11
nach Thüringen, 8 nach
Stuttgart und Friedrichs-
hofen, 7 von Altona und
Berlin nach der baltischen
Schweiz und 6 von Altona,
Berlin, Dresden und Leip-
zig nach Wien. Nach dem
Rhein verkehren 4 Sonder-
züge ab Berlin, Hamburg
und Straßburg i. G.

Der idemerte deutsche
Jug. In früheren Jahren
hielt die preussische Staats-
bahndirektion Hamburg — Wl-
tenberge (160 km in 111 Mi-
nuten durchfahren) unbetrie-
ben den Schienenstrahl
refors unter ähnlichen
deutschen Bahndirektion. Die
dort erreichte Geschwindig-
keit betrug 86,5 km in der
Stunde. Zum 1. Oktober
1908 liefen hier aber zwei an-
dere deutsche Linien an gleich-
er Zeit den Rang ab: die
baltische Strecke Brei-
burg — Vadez — Cob
(103,0 km in 71 Minuten)
und die preussische Strecke
Berlin — Halle (161,7 km in
110 Minuten); die hier er-
reichte Durchschnittsgeschwin-
digkeit betrug 87,0 bzw. 88,2 km
in der Stunde. Nun sind auch
diese beiden Schnellstrecken
erfordern abermals um ein
geringes Übertrifften, und zwar
von einer baltischen
Strecke, die nach dem an
Länge familiäre erbaute
Strecken übertrifft. Zum 1.
Mai 1911 wurde der baltische
D-Str. 99 auf der 103,7
km langen Strecke Rüdten-
Kürbera (Rüdten ab 6,12
vorm.) zunächst derart be-
schleunigt, daß er für die 100
km nur noch 108 Minuten
braucht, was einer Ge-
schwindigkeit von 86,4 km
in der Stunde entspricht. By
dam damit den beiden
Geschwindigkeitserfahern der
Strecken Breiburg — Vadez —
Cob und Berlin — Halle be-
reits sehr nahe. Zum 1.
Juni ist nun aber, infolge
eines Vorans am Jng D
99, die Fahrzeit von Voz-
und Danzig nochmals um
drei Minuten vermindert
worden, so daß sie heute 105
Minuten beträgt, 100 km in
105 Minuten; das kommt
einer Stundengeschwindigkeit
von nicht weniger als 88,4
km in der Stunde gleich. So-
bei ist die ganze anstalt-
los durchfahrene Strecken-
länge von Interesse. Es
kommt allerdings auch in
Betracht, daß ein großer Teil
der Strecke, nämlich die 81
km von Rüdten nach In-
golstadt in fast ununter-
brochenem gleichmäßigem Ge-
fälle liegen, und daß Wä-
nden in einer Nerechthöhe
von 520 m, dagegen Rün-
berg nur in einer solchen
von 300 m liegt, jedoch ein
Gefälle von zusammen 211
m dem Juge anhaften
kommt. In der umgekehrten
Richtung ist denn auch die
Geschwindigkeit entsprechend
geringer, da die beiden D-
Str. 108 Minuten, also 81
Minuten mehr als auf der
Dinfahrt, brauchen.

1 Sonderzüge nach Wien
und Budapest zu ermäßigten
Preisen werden am 15. Juli
und 15. August von Leipzig,
Chemnitz und Dresden ver-
kehren. Die Abfahrt erfolgt
in Leipzig, Dresden Abf.
8,15 nachm., in Dresden Abf.
5,40 nachm.; die Ankunft in

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Belgen per Dtl., Mais per Juli) and Price/Rate (e.g., 6 1/2%, 5 1/2%).

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokonten) and Price/Rate (e.g., 205.25, 186.75).

Berlin, 7. Juli. (Anfangskurse.)

Large table listing various securities and their prices, including Reichsbank, Kreditaktien, and various bonds.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1% Rente, Spamer) and Price/Rate (e.g., 94.42, 93.80).

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., 2% Genfols, 1% Reichsanleihe) and Price/Rate (e.g., 78 1/2, 82 1/2).

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokonten) and Price/Rate (e.g., 655.50, 529.70).

Wien, 7. Juli. (Schlusskurse.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokonten) and Price/Rate (e.g., 655.50, 529.70).

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Kreditaktien, Diskontokonten) and Price/Rate (e.g., 655.50, 529.70).

Staatspapier. A. Deutsche.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% deutsch. Reichsanl., 3% Reichsanl.) and Price/Rate (e.g., 102.20, 93.45).

Alten industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bab. Zuckerfabr., Sächs. Zuckerfabr.) and Price/Rate (e.g., 197.50, 161.50).

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bochumer Bergbau, Silesia Bergw.) and Price/Rate (e.g., 235.00, 111.00).

Alten deutschen und ausländischer Transportaktien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Sächs. Eisenb., Hannoversche Eisenb.) and Price/Rate (e.g., 124.00, 134.00).

Handbriefe.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Pr. St. B., 4% Pr. St. B.) and Price/Rate (e.g., 99.90, 99.90).

Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% Pr. St. B., 4% Pr. St. B.) and Price/Rate (e.g., 99.90, 99.90).

Bank- und Versicherungsaktien.

Table with 2 columns: Item (e.g., Badische Bank, Berg u. Metallb.) and Price/Rate (e.g., 131.00, 125.00).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Marzold. Fernsprecher: Nr. 55 und 1037. 7. Juli 1911. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Item (e.g., Atlas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung), Käufer, and Seller.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Schifflich angekommen Antwerpen, Koburg angekommen Bremerhaven, Schleswig angekommen Marseille, Hork angekommen...

Geschäftliches.

Sollte bei einer oder anderer unserer Feiler in die Lage kommen, Bedarf in Fahrdräben, Motordräben, sämtlichen Fahrdräbengehörten...

Verrentenwertlich:

Für Postamt: J. S. Julius Witzke; für Druck und Buchdruck: Julius Witzke; für Lokales, Provinziales und Gerichtsaktiva: Richard Schindler...

GRIMMIALP Spiez (Schweiz) 1280 m. U. Meer. Die Idylle des Berner Oblandes! Grd. Hotel Kurhaus 150 Betten...

Stutz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren. Kauf- und mietweise. 7375. Stets ca. 100 Maschinen am Lager. O 4, 8/9 Telephon 862, 980 u. 2032 Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Restbestände zu beispiellos billigen Preisen. Modehaus Fels Planken. in allen Abteilungen.

Einladung

Wahl eines Stiftungsrats der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung.

Der am 10. April 1911 verstorbenen Privatmann Friedrich Traumann hat in seinem eigenhändigen Testament vom 17. Juli 1901 unter Anderem folgende testamentarische Verfügungen getroffen.

§ 6. Ich bestimme den Betrag von 100 000.— (sage in Worten Hunderttausend Mark) zu einer Stiftung, welche zu Ehren meiner Eltern den Namen Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung führen soll. Zweck dieser Stiftung soll die Verteilung von Stipendien an Studierende auf deutschen Universitäten oder technischen Hochschulen sein. Theologen sind ausgeschlossen. Voraussetzung zur Inanspruchnahme eines Stipendiums ist, daß der Bewerber deutscher Staatsbürger ist und daß er selbst oder seine Eltern mindestens 3 Jahre in Mannheim anwesend sind. Die Stipendien sollen für jeden einzelnen Stipendiaten nicht unter einhundert Mark jährlich betragen, aber auch fünfshundert Mark jährlich nicht übersteigen. Söhlige Vermögenslosigkeit des Bewerbers soll nicht verlangt werden. Es genügt, daß die Einkünfte desselben oder seiner Eltern nicht ausreichen das Studium zu ermöglichen. Die Verteilung der Stipendien soll am 10. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Verteilung soll eine Aufforderung zur Bewerbung in drei Mannheimer Zeitungen mit Monatsfrist vorangehen. Die Stipendien sollen bei mehreren Bewerbern an diejenigen verliehen werden, welche als die talentvollsten erscheinen und von denen man daher erwarten darf, daß sie später der Menschheit am meisten dienen. Dabei soll die Stiftungserwaltung nicht lediglich auf vorliegende Zeugnisse sehen, sondern sich durch eigene Erkundigungen und gutfindenden Fällen durch besondere Prüfung der Bewerber durch geeignete Personen über die Befähigung und die Leistungen der Bewerber zu unterrichten. Sind in einem Jahre nicht hinreichend geeignete Bewerber vorhanden, so ist der nicht aufgebrauchte Betrag zurückzuerhalten und in dem folgenden Jahr jedoch entsprechenden Bewerbern sich melden zu verteilten.

Reben dem jährlichen Stipendium an Studienzwecken, kann den Stipendiaten eine besondere zur Bestreitung der Kosten eines Staats- oder Doktorexamens erforderliche Summe bewilligt werden. Bei der Gewährung eines Stipendiums soll dem Stipendiaten mitgeteilt werden, daß von ihm sofern seine Verhältnisse es gestatten, die Rückzahlung erwartet werde, ohne daß eine rechtliche Verpflichtung hierzu bestehe. Die auf solche Weise zurückzuerhaltenden Beträge sind wieder neu zu verteilen. Die Stiftung soll durch einen besonderen Stiftungsrat verwaltet werden. Ich spreche den Wunsch aus, daß wenn tunlich zwei Mitglieder derselben aus der Zahl meiner in Mannheim wohnenden Verwandten zu nehmen sind.

§ 7. Ich vermache dem israelitischen Waisen-Verein in Mannheim den Betrag von 150 000.— (sage in Worten fünfzigtausend Mark), welcher der Friederike Traumann geborene Rosalie-Stiftung zuzufügen und zu demselben Zweck wie der Hauptstiftung derselben zu verwenden ist.

§ 8. Für den Fall auch mein Vater vor mir gestorben ist und ich auch in den Besitz meines väterlichen Vermögens gelangt bin, bestimme ich 700 000.— (sage in Worten siebenhunderttausend Mark) zu einer Stiftung, die zu Ehren meiner Eltern den Namen Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung führen soll. Die Erträgnisse dieser Stiftung sollen zur Hälfte an Aktionärsagenten verfallen werden, welche die nötigen Mittel zu Bekleidungen oder sonstigen zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit erforderlichen Schritten nicht fehlen. Die andere Hälfte ist an Familien zu verteilen, welche infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind. Es soll hauptsächlich sein, daß der Familie eines Erkrankten diese Unterstützung gewährt wird, auch wenn gleichzeitig der erkrankte Ernährer die Mittel zur Wiedererlangung seiner Gesundheit aus der anderen Hälfte der Stiftungserträge erhält. Voraussetzung der Empfangnahme einer Unterstützung aus der Stiftung ist, daß der Unterstützte deutscher Staatsbürger, mindestens 3 Jahre (drei Jahre) in Mannheim anwesend ist. Bewerber, welche öffentliche Armenunterstützung genießen, sind vom Stiftungsertrage ausgeschlossen. Die Verteilung der Stiftungserträge soll zweimal jährlich, am Todestage meiner Mutter zu einem und am Todestage meines Vaters zum anderen Male erfolgen. Diefen Verteilungen sollen jeweils Aufforderungen in drei Mannheimer Zeitungen mit Frist von einem Monat vorangehen. Jedemal sollen Unterstützungen der beiden vorgesehene Arten verabfolgt werden. Der Mindestbetrag jeder Unterstützung soll 200.— (sage in Worten zweihundert Mark) betragen. Es soll von den zur Verteilung an Aktionärsagenten bestimmten Hälfte des Stiftungsergebnisses bei jeder Verteilung 20% (zwanzig Prozent) (sage in Worten zwei Zehntel) des hierfür zur Verfügung stehenden Ertrages der Verwaltung des öffentlichen allgemeinen Krankenhauses in Mannheim übergeben werden. Diese mögen jenen Betrag an Personen verabfolgen, welche mittellos aus dem Krankenhause entlassen werden. Die vorstehende Stiftung soll durch einen besonderen Stiftungsrat verwaltet werden. Ich spreche den Wunsch aus, daß wenn tunlich zwei Mitglieder desselben aus der Zahl meiner in Mannheim wohnenden Verwandten zu nehmen sind. Sofern die hier verfügte Stiftung rechtskräftig erfolgt, soll die in § 6 (sechs) dieses Testaments bestimmte Stipendienstiftung mit ihr vereint sein. Es soll also nur eine Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung mit einem Stiftungsrat bestehen. Der für die Stipendienstiftung bestimmte Betrag von 100 000.— (sage in Worten Hunderttausend Mark) soll aber getrennt verwaltet werden.

§ 15. Sollte nach Bezahlung aller Schulden einschließlich der Kosten der Verwaltung des Nachlasses und nach Auszahlung aller vorstehend angeordneten Legate sich ein Ueberschuß an Vermögen ergeben, so soll dieses zu 25% (sage in Worten fünf Zehntel) an den israelitischen Waisen-Verein als Zuwendung zur Friederike Traumann geb. Rosalie-Stiftung, zu 75% (sage in Worten drei Viertel) an die in § 14 (vierzehn) verfügte Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung fallen usw. usw.

Die an die Einsetzung der in § 14 verfügte Wohltätigkeitsstiftung geknüpft Verordnungen früheres Ableben des Vaters) war bei dem Ableben des Stifters bereits eingetreten. Es gelangt somit nicht nur die in § 6 des Testaments verfügte Stipendienstiftung, sondern auch die in § 14 verfügte Wohltätigkeitsstiftung zur Einsetzung. Letztere dürfte sich infolge der Bestimmung in § 15 des Testaments noch um einige Hunderttausend Mark erhöhen. Der Stadtrat hat von diesen hochherzigen und großartigen Stiftungen mit großer Freude und Dankbarkeit wegen des edlen Stifters Kenntnis genommen. Durch Staatsministerialeinschließung vom 27. Mai d. J. Nr. 385 und Nr. 386 erhielt sowohl die Wohltätigkeitsstiftung als auch die Stipendienstiftung die erforderliche Staatsgenehmigung. Auf förmlichen Antrag wurde von Dr. Bezirksamt unterm 17. Juni d. J. die Zahl der Mitglieder des für die Verwaltung beider, unter dem Namen Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung vereinigten Stiftungen zu bestanzenden besonderen Stiftungsrats, auf Grund des § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Stift.-Ges., auf sechs außer dem Vorsitzenden festgesetzt.

Die Wahl der 6 Mitglieder des Stiftungsrats hat nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittelst geheimer Sitzungsgewählung auf Grund einer Vorschlagsliste zu geschehen, die dreimal jeweilig Namen zu enthalten hat, als Mitglieder zu wählen sind. Die Wahl der Mitglieder erfolgt am 8. Jahre. Nach je 3 Jahren tritt die Hälfte aus, das erstmal auf Grund einer vorzunehmenden Besetzung.

Der Stadtrat hat zur Wahl des Stiftungsrats folgende von Dr. Bezirksamt für unbeanstandet erklärte Vorschlagsliste aufgestellt, in der der Wunsch des Stifters, möglichst zwei Mitglieder seiner in Mannheim lebenden Verwandten in den Stiftungsrat zu nehmen, Rechnung getragen wurde.

Die in der Vorschlagsliste unter Ziff. 2, 4, 9, 12 und 13 bezeichneten Personen sind die vom Testamentsvollstrecker bezeichneten, hier wohnenden Verwandten des Stifters.

Vorschlagsliste:

1. Richard Böiger, Arbeitersekretär
2. Dr. J. Darmstädter, Rechtsanwalt
3. Jakob Groß, Stadtrat
4. Ernst Hirschhorn, Kaufmann
5. Dr. Paul Stephani, Stadtchirurg
6. Fräulein Marie Tilleken
7. Ludwig Bars, Stadtrat
8. Frau Alice Henschel
9. Emil Darmstädter, Kaufmann
10. Otto Schwager, Flaschenhändler
11. Johann Gräber, Privatmann
12. Franz Hirschhorn, Kaufmann
13. Dr. Martin Hirschhorn, Rechtsanwalt
14. Adalbert Hoffmann, Hauptlehrer a. D.
15. Friedrich Hoffmeister sen., Kaufmann
16. J. G. Kubler, Kaufmann
17. Leopold Reimann, Reallehrer
18. August Scheublin, Privatmann.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Logfahrt auf Dienstag, den 11. Juli 1911, nachmittags 2½ bis 3¼ Uhr in das Rathaus N 1 dahier, Zimmer Nr. 18 anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustimmung eines Wahlleiters ergeben ein.

Mannheim, den 4. Juli 1911.

Der Stadtrat: Martin.

Dr. C. Weyl'sche Schenkung.

Nr. 26890 I. Herr Fabrikant, Kommerzienrat Dr. Carl Weyl hat der Stadtgemeinde Mannheim die Summe von 100 000 Mark — Hunderttausend Mark — geschenkt, welche als Dr. C. Weyl'sche Schenkung zur Förderung der mittleren gewerbebetrieblichen Ausbildung verwaltet wird.

Zweck der Schenkung ist die Förderung der gewerbebetrieblichen Ausbildung durch Verleihen von Stipendien an bedürftige Eöhne bedürftiger und minderbemittelter bürgerlicher Einwohner, welche nach Entlassung aus der 8. Klasse der Volksschule oder Bürgerchule eine der Mannheimer technischen Fachschulen z. B. die Ingenieurschule nebst Bauabteilung, Berufsschule, väterliche Kunstgewerbeschule und ähnliche Anstalten besuchen. Ausnahmeweise werden auch Bewerber um Stipendien zum Besuche der Bauerschule in Karlsruhe zugelassen, insofern sie die hiesige Werkmeisterprüfung bestanden wollen und den hiesigen wie anderorts bestehenden Befähigungs-nachweis hierfür durch Vorlage ihrer Zeugnisse erbringen.

Die Stipendien sollen in der Höhe bemessen werden, daß sie die Mittel bieten zur teilweisen oder völligen Bestreitung der Schul-Eintrittsgebühren und dergl. sowie zur Beschaffung der Lehrmittel, wozu die Zahl und Umfang der an den betreffenden Anstalten ohnehin bestehenden Schulgeldbeiträgen insofern nicht vermindert werden soll. Daneben kann den durch Fleiß, Fortschritt und gutes Verhalten hervorragenden Stipendiaten, welche verunglückte Waisen oder Söhne noch lebender aber verarmter Eltern sind, ein Unterhaltsbeitrag bis zu je 125 M pro Semesterhalbjahr, im Falle des Besuchs auswärtiger Anstalten bis zu je 250 Mark für das Semesterhalbjahr gewährt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen, abgesehen von den an den betreffenden Unterrichtsanstalten sonst an erfüllenden Vorbedingungen die deutsche Reichsbürgerigkeit besitzen, mindestens 3 Jahre in Mannheim wohnhaft sein, ferner im Entlassungszugnisse der Volksschule oder Bürgerchule und tunlichst auch im letzten Schulzeugnisse vor der Bewerbung die Gesamtnote „gut“ erlangt haben, auf beidem und unbedeutend sein.

Im Falle andauernder Bedürftigkeit und des Vorhandenseins der sonstigen Voraussetzungen sollen die einmal Bewilligten tunlichst solange weiter berücksichtigt werden, bis sie die obere Klasse der betreffenden Lehranstalt zu Ende besucht haben, wobei auch hier nur ausnahmeweise auf den Nachweis der Gesamtnote „gut“ im letzten Schulzeugnisse verzichtet werden soll.

Die Stipendien werden alljährlich zweimal vor Beginn der Unterrichtszeit verliehen. Daraus findet jeweils der gesamte Zinsen-ertrag Verwendung. Die infolge mangelnder Bewerbungen etwa nicht zur Verteilung kommenden Erträgnisse sind in den folgenden Jahren zu verteilen.

Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Bewerbungen um Stipendien für das Wintersemester 1911/1912 innerhalb 14 Tagen beim Bürgermeisteramt hier unter Anfuhr der bisher erforderten Schulzeugnisse, (Volksschule, Gewerbeschule etc.) einzureichen sind. Schon einmal berücksichtigte Bewerber brauchen nur das Zeugnis über das Sommersemester vorzulegen.

Mannheim, den 1. Juli 1911.

Bürgermeisteramt: von Hollander.

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft „Rhein & Mosel“.

Gegründet 1881. Aktienkapital 6 Millionen Mk. Unsere bisher von Herrn Hermann Waldbrein selb verwaltete Generalagentur Mannheim II haben wir Herrn Ferdinand Bassery i. Fa. Gundlach & Barents Nachf. übertragen. Karlsruhe, Juli 1911.

Die Generalagentur für Baden und Hohenzollern von Ruzendoff.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluss von Versicherungen gegen Feuer- und Einbruchdiebstahl für die „Rhein & Mosel“.

Mannheim, Juli 1911. 16759

Ferdinand Bassery i. Fa. Gundlach & Barents Nachf. Tel. 7215.

Gardinenwäscherei

in empfehlender Erinnerung. Bei anerkannter tadelloser Arbeit und höchster Leistungsfähigkeit bin ich im Stande, alle Ansprüche meiner werten Kundschaft sofort und am billigsten zu erledigen. 14455

Gewöhnliche englische Tüllgardinen kosten - per Stück 50 Pf.

Pfälz. Dampffärberei Chem. Reinigungsanst. Teleph. 3800 - Friedr. Meier - Teleph. 2291

P 1, 6 - H 4, 30 - J 1, 19. in Ludwigshafen Ecke der Bismarck- u. Oggersheimerstr.

B 4, 14 Georg Lutz B 4, 14

Im Rohherde mit vorzüglichen Bratöfen. Reparaturen und Ersatzteile jeder Art. Zufandsetzung (Schied) brennender oder schlecht brennender Herde unter Garantie. 1648

Handelslehranstalt **MERKUR** P 4, 2, 1. Etage Erstklassiges Institut Inhaber: Val. Colloseus.



Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer.

Anerkannt gründlichste Ausbildung in allen Handelsfächern für Damen und Herren jeden Alters 20 Maschinen - 5 Unterrichtsräume Herren und Damen separat - Eintritt täglich! - Handelslehranstalt „Merkur“ P 4, 2.

Stadtparkasse Ludenburg. Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1910.

Einnahmen:	
1. Kassenvorrat aus vor. Rechnung	26 236.69
2. Rückstände	1 288.51
3. Zinsen von Kapitalien	48 949.38
6. Beiträge für Einlagebücher	37.80
8. Vertriebskosten	28.20
11. Einlagen	
a) Neue Einlagen	430 480.59
b) Kapitalisierte Zinsen	48 469.44
13. Heimbezogene Kapitalien	155 592.50
14. Aufgenommene Kapitalien	61 500.—
Zusammen Mk.	770 593.06

Ausgaben:	
16. Rückstände	44.75
18. Zinsen und Kosten für Einlagen	47 087.31
19. Abgang und Verlust	— 25
20. Zur die Verwaltung	
a) für Prämie und Anstellung	2 000.—
b) Sonst. Verwaltungsaufwand	442.95
24. Vorschüsse und Wiederertrag	
a) Betriebskosten	42.55
27. Rückzahlung auf Einlagebuch	
a) der für die Sparkasse huldigenden Gemeinden	32 000.—
b) Sparanlagen	263 029.93
29. Angelegte Kapitalien	386 475.—
30. Heimbezogene Kapitalien	26 500.—
Vorrat auf Jahreschluß	7 970.32
Zusammen Mk.	770 593.06

Ludenburg, den 25. Mai 1911.

Der Verwaltungsrat.

16750

Ca. 400 qm Fabrikations- u. Lagerräume mit Bureaux im Centrum des Industriehafens

direkt bei Bahn u. Post gelegen, mit Anschlußgleise, elektr. Licht- und Kraftleitung, Dampfheizung sofort billig zu vermieten. Näheres durch 16756

Paul Loeb Immobilien und Hypotheken P 3, 14. Tel. 7171.

Trauerbriefe

Dr. S. Saak Buchdrucker & m. b. H. bei schnellster Ausföhrung

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern Abend unser liebes Kind und Schwesterchen 16758

Maria

im zarten Alter von 3¼ Jahren sanft verschieden ist. MANNHEIM (J 6, 1), den 7. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen: Georg Loitschuh & Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, 9. Juli, nachmittags ¼ 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Schaunwahrung.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für Schuhmacher, Schäftemacher, Lederwäcker u. Schuhrechner-Gewerbe in Mannheim mit Vororten ausüben und welche der Regel nach Befellen und Befehle halten, der vom 1. Juli 1911 an für den Stadtbezirk Mannheim unter dem Namen „bedingte Zwangsinnung für die Schuhmacher und verwandte Gewerbe Mannheim“ mit dem Sitz in Mannheim zu errichtenden Zwangsinnung anzugehören haben. Diese Anordnung ist rechtskräftig geworden.

Tagfahrt zur Beschlußfassung über den Entwurf des Innungsstatuts wird anberaumt auf Montag, 10. Juli 1911, abends 8 Uhr

in dem Saal 23 des alten Rathauses, P 1, 5. Hierzu werden die beteiligten Handwerker hierdurch eingeladen.

Mannheim, 6. Juli 1911. Das Bürgermeisteramt als Ausschreibungsbehörde.

Dr. Winter

Heirat

Junger Kaufmann wünscht die Bekanntschaft eines weiten, soliden Fräuleins zu machen, welches gemütlicher Conversation u. kult. Interessee besitzt. Offerten unter Nr. 2900 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Verkauf

Schöner Flügel wird sehr billig abgegeben. Offert. beliebe man uns Nr. 61908 an die Exped. d. Blattes einzusenden.

Drilling

wie neu, gut im Schuß, gep. Cassa abzug. Preis 12, 1. 61378

Stellen finden

Schneiderinnen für unser Herbergsbetrieber per sofort gesucht. 61565

h. Fischer-Riegel

E L 3/4. Täglich drahtförmig Verkaufserin für Confitüren liefert gesucht. Offert. u. Nr. 2888 a. b. Exped. Blattes erbeten.

Licht. Kleinmädchen

Ein tüchtiges Mädchen bis 15. Juli gesucht. 2800

Wohnungen

F 4, 3 3 hdb. Magazin mit Bureau per 1. Oktober zu vermieten. 28871

L 13, 15 3. St.

5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. räumlichem Zuschuß der 1. Etage zu vermieten. Näheres zu erfragen bitte

M 7, 11

1 Treppe hoch, 7 Zimmer, Bad u. per 1 Okt. billig zu verm. Näh. portiere. 2891

U 5, 3 3 Zim. Wohn. neu

hergerichtet, nur an ruh. Leute zu verm. Näheres 1 Treppe hdb. 2896

Dammstr. 46-47, part.

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 2893

Rheinhäuserstr. Na pl.

4 Zimmer mit Zuschuß der 1. Etage zu vermieten. 23568

Stamitz-Str. 4

Am 1. Oktober moderne 3 Zimmerwohnung billig zu verm. Näh. part. 2894

3 Zimmer, Küche und Bad in besserer Hause an kleine ruhige Familie billig zu vermieten bei geringer Gegenleistung. Offerten unter 28820 an die Expedition d. Bl.

MARCHIVUM

Vermischtes

Herren

Könige nach Maß liefert... 16596 Postfach 251 Mannheim.

Nächste Woche

Ziehung, garant. 13. Juli

Bad Rote-Geld-Lotterie

3888 Gewinne Bar ohne Abzug

44000 m. 2 Hauptgewinne

20000 m. 3586 Geldgewinne

24000 m. Gesamtbetrag

Offenburg. Lose

30000 m.

25500 m.

J. Stürmer

Strassburg i. E.

Langstrasse 107.

In Mannheim: M. Herzberger, N. 3, 17, A. Schmidt, R. 4, 10.

Heirat

28 Jahre alter Mann... 61888 an die Expedition d. Bl.

Ankauf

Für getragene Kleider... 66512

Zahle höchste Preise

für getragene Herren- und Frauenkleider... 57353

Verkauf

Hauk Pianos... 2838

Bade-Einrichtungen

Werden Kaufen, ohne sich vorher über die modernen... 16395

Spezialgeschäft für Heizungs-Anlagen M 2, 13, Mannheim.

Möbel

Ganze Ausstattungen

spottbillig! 2291

Uebertragen Sie sich im eigenen Interesse

Möbelhaus Eva Schaps

im Storch K1,4

in der Nähe der Neckarbrücke

Pianos

neu, freigelegt, schön u.

gut Stimmung haltend,

4 W. 500, 550, u. 600

in reicher Auswahl a. Lager.

Scharf & Hank

C 4, 4. 61308

Läden

C 1, 5

Dreie Straße,

gegenüber dem Rathaus

Läden per 1. Juli zu

vermieten. Näheres

C 1, 5, 2. Stod, Diem. 23094

F 2, 9a

großer Ekladen mit drei

Schaufenstern zu vermieten.

W. Gross, U 1, 10.

Telephon 2554.

S 6, 12

großer Laden mit

2 Zimmern u. Küche

per 1. April zu vermieten.

Näheres P 7, 24, Baden.

22514

Alphornstr. 13

1 großer Laden mit 2 anstöß.

zum 1. Juli zu verm. 23125

Friedrichsplatz 14

Moderne Läden, auch als

Bureau zu verm. Näheres

W. Gross, U 1, 10.

Telephon 2554.

Ecke Lohngingstr. 27

und Riedfeldstr. 15

Laden mit 3 Zimmern, Küche,

Wohnung zu verm. 2307

Mittelstraße 57a

Schöner Laden mit Zimmer

in guter Lage zu verm. 2308

Näheres 2. St.

Flügelersgrundstr. 32

Laden mit Wohnung zu ver-

mieten. Näheres W. Gross, U 1, 10.

Telephon 2554.

Großer Laden

in bester Lage der Altstadt

(Mittelstraße) zu verm. 23835

Suerfr. Luthersstr. 20 a. u. b. Mittel

Läden od. Bureau

mit Dampfheizung u. Anlage,

gegenüber dem Hauptbahnhof

und neuen Postgebäude preis-

wertig per sofort oder später zu

Magazine

Gross, 3 stöck. Magazin

in H 7, 37 per Spätkab

1911 od. früher zu vermieten.

Näheres N 7, 8, Bureau. 23008

Magazin

mit Speicher und Kontor in

der Hafenstraße zu verm. Off.

unt. B. 8. 6. 23088

Bureau

In bester Lage schönes 3stöckiges

Hinterhaus als

Büro

per 1. Oktober a. o. zu vermieten.

Geft. Anfragen unter Chiffre 23790 an

die Exped. d. Bl.

Wohnungen

N 7, 2b, 1 Treppe

Elegante Wohnung, 7-8 Zimmer mit reichlichem

Zubehör zu vermieten. Näheres 3. Stod. 23828

O 6, 9 Ecke kleine Planken (Neubau).

Gerrichtliche Wohnung

4. Stod, 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manfarben, Zentral-

heizung, Lift, Staubsauger etc. per sofort oder später zu ver-

mieten. Näheres T 6, 17, Baubüro, Telefon 881. 23414

A 1, 6, II. St.

6 Zimmer und Küche auf 1. Et-

lage zu vermieten. 1233

Näheres im 2. Stod

N 4, 7 3. Stod, 3 Zimmer,

Küche und Zubehör

zu vermieten. 23631

Näheres im 2. Stod

P 1, 2, Breitestraße

Neu hergerichtete 4 Zimmer-

Wohnung im 1. Stod an kleine

Familie zu vermieten. 2328

Q 3, 15

8 Zimmer und Küche per sof.

od. sp. ter zu verm. 23797

Näheres Q 3, 16 4. St.

Q 7, 18/19

schöne 4 Zim-

merwohnung mit

Bad u. Zubehör p. 1. Oktober

zu vermieten. 2366

Näheres bei Jooß, Q 7, 20, III.

R 6, 6

2 Zimmer u. Küche sofort zu

verm. Näheres 83, 14. 23643

R 7, 5 2 Zimmer u. Küche

mit Bad u. Abf. u. Abf. u.

22. St. zu verm. 2367

T 2, 16 1 Tr., Schönes

leeres Zim. vor

dem Abf. u. Abf. u. 23364

T 5, 43

3 Zimmer u. Küche, ferner

1 Zim. u. Küche p. 1. Juni

1911 od. spä. verm. zu verm.

Näheres T 1, 6, 2. St. Bureau.

L 8, 8.

In bester. Hause (2 Treppen)

2 leere Zimmer an einzelne

Dame oder Herrn zu verm.

23781

M 2, 5

3. Stod, 2 bessere Zimmer,

große Küche und Vorplatz an

fl. Familie zu verm. 23766

Infolge Hauskauf

Blanken

P 3, 14

(vis-à-vis der Hauptpost)

schöne gesunde 6-Zimmer-

Wohnung mit Zubehör per

sofort oder später zu verm.

Näheres H 7, 8, Bureau. 23008

Magazin

mit Speicher und Kontor in

der Hafenstraße zu verm. Off.

unt. B. 8. 6. 23088

Bureau

In bester Lage schönes 3stöckiges

Hinterhaus als

Büro

per 1. Oktober a. o. zu vermieten.

Geft. Anfragen unter Chiffre 23790 an

die Exped. d. Bl.

Wohnungen

N 7, 2b, 1 Treppe

Elegante Wohnung, 7-8 Zimmer mit reichlichem

Zubehör zu vermieten. Näheres 3. Stod. 23828

O 6, 9 Ecke kleine Planken (Neubau).

Gerrichtliche Wohnung

4. Stod, 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manfarben, Zentral-

heizung, Lift, Staubsauger etc. per sofort oder später zu ver-

mieten. Näheres T 6, 17, Baubüro, Telefon 881. 23414

A 1, 6, II. St.

6 Zimmer und Küche auf 1. Et-

lage zu vermieten. 1233

Näheres im 2. Stod

N 4, 7 3. Stod, 3 Zimmer,

Küche und Zubehör

zu vermieten. 23631

Näheres im 2. Stod

P 1, 2, Breitestraße

Neu hergerichtete 4 Zimmer-

Wohnung im 1. Stod an kleine

Familie zu vermieten. 2328

Q 3, 15

8 Zimmer und Küche per sof.

od. sp. ter zu verm. 23797

Näheres Q 3, 16 4. St.

Q 7, 18/19

schöne 4 Zim-

merwohnung mit

Bad u. Zubehör p. 1. Oktober

zu vermieten. 2366

Näheres bei Jooß, Q 7, 20, III.

R 6, 6

2 Zimmer u. Küche sofort zu

verm. Näheres 83, 14. 23643

R 7, 5 2 Zimmer u. Küche

mit Bad u. Abf. u. Abf. u.

22. St. zu verm. 2367

T 2, 16 1 Tr., Schönes

leeres Zim. vor

dem Abf. u. Abf. u. 23364

In dem Ed-Neubau

Otto Beckstr. 10

Richard Wagnerstr. 50

Chloß sind schön, gesunde

4 u. 5 Zim.-Wohnungen

mit reichlichem Zubehör

und allem Komfort neuzeitlich an-

gestaltet per sofort oder später

zu vermieten. 22871

Ausfahrt von 1 bis 6 Uhr

im Hause oder Telefon 1320.

Elisabethstraße 6

3 Treppen, schöne 5-Zimmer-

wohnung mit all. Zubehör neu-

zeitlich an- u. 1. Okt. ev. früh-

zu vermieten. 2373

Kaiserstraße 91 2. Stod,

2 Zimmer und Küche zu verm.

Näheres H 7, 8, Bureau. 23008

Kiedstraße 14, St. Tel. 1430,

2 Zimmer und Küche zu verm.

2375

Pindenhofstr. 36, 2. Stod,

1 Zimmer und Küche per

1. Juli zu verm. 2375

Heinr. Langstr. 3, 4. St. L

geb. Bad, 3. Zim. u.

Bad, elek. u. röh. Zub. p. 1.

Okt. u. v. Näheres bei O. L. 15, 10

Baden. Tel. 1267. 23788

Gr. Merzstr. 29

2 Zimmer und Küche,

3 Zimmer und Küche

zu vermieten. 23808

Oberstadt

(Schön), sehr gut ausgestattete

1. Etage, 6 Zimmer, 2 Bäder, u.

reichl. Zubehör per 1. Juli od.

später zu verm. 23650

Näheres Bureau, N 4, 4.

Planken

Wohnung 6 od. 7 große Zim.

mit reichlichem Zubehör vorzüg-

liche Lage für Art, Bureau

etc. auf 1. Okt. billig zu verm.

O 3, 6 2 Tr. Tel. 4283.

1327

Ruppertsstraße 9

Elegante 5-6 Zimmerwohn-

ung mit groß. Bad, im Zubeh.

im 2. Stod per sofort od. später

zu verm. Näheres 2 Trepp. 23464

Rosengartenstr. 21

2. St., 3 Zim. mit Bad zu verm.

2097

Lange Rötterstr.

3 eleg. ausgest. Zim. II. St.

m. all. Zub. p. 1. Aug. u. v.

Preis 62.— W. Näheres

Reichstr. 10, Tel. 2681.

2735

Wegen Verlegung des selb-

stigen Wirtes ist in der

Sophienstr. 14

die Bekketecke,